

II.

G l o s s e n

über

ein Zinsbuch der Stadt Amberg

vom Jahre 1585.

Von

dem Vereinsmitgliede und derzeitigen Sekretär, Herrn Oberlieutenant
Jos. Rud. Schuegraf.

Bei dem mir übertragenen Geschäfte, Regesten über alle in unserem Vereinslokale aufbewahrten pergamentenen Urkunden, Dokumente u. s. f. anzufertigen, kam mir auch ein „Zinsbuch von der Stadt Amberg de anno 1585“ unter die Hand, das aus dem Nachlasse des Rechnungs-Kommissärs Michael Loriz von Herrn Christoph von Boith, königl. Oberpostamts-Sekretär von hier dem Verein übergeben worden ist.

Hem! dachte ich bei mir, eine alte Kammeramts-Rechnung, — die verdient keine Aufmerksamkeit; anderswo wirft man herlei Rechnungen in die Makulatur, oder verkauft sie an Krämer und Käshändler.

Und schon wollte ich das alte Buch zur Seite legen; da fiel mir ein: Es ist ja eine Kammerrechnung des alten Magistrats von Amberg, einer Stadt, an

die sich so viele angenehme Reminiscenzen aus meiner Jugendzeit knüpfen, einer Stadt, wo ich meine wissenschaftliche Bildung genossen, und wo gegenwärtig ein intimer Freund von mir das Ruder des bürgerlichen Regiments mit kräftiger Hand führt, des Musensitzes der Oberpfalz, wo ich mit dem **tiefsinnigen Peregrin Schwindel**, dem **schönen Heider**, dem **Lavater-Metschnabel**, dem **rührigen Fauner**, dem **galanten Hofmann** und dem **Journalisten Kraus** Freundschaftsbündnisse schloß, die selbst der Tod nicht mehr lösen wird! — Diesem Buche verdient doch mehr Aufmerksamkeit geschenkt zu werden!

Anfänglich wollte ich von ihm nur deshalb eine genauere Einsicht nehmen, um zu sehen, wie denn die alten Kämmerer mit den Gefällen der Stadt gewirthschaftet, ob sie auch so einen bortirten Hut nach altem Brauch in der Rechnung zu verstecken gewußt, oder ob sie gar schon in die neuere große Kunst eingeweiht waren, ganze Höfe, Magazin- und Getreidestädel und sogar mehrere hundert Kloster Holz, ohne daß man's in der Rechnung und im Roche merkte, in die Taschen zu praktiziren; doch bald weihete ich ihm meine ganze Aufmerksamkeit, — und wahrlich! noch nie ist eine Neugierde so überreichlich belohnt worden, als die meinige. Anstatt Ungerechtigkeit, List und Betrug in der Communalrechnung zeigten sich vielmehr auf jedem Blatte ein solch frommer Sinn und eine solche Gottseligkeit in denn darin vom Rechnungssteller niedergeschriebenen gereimten heiligen Sprüchen, daß man mit vollem Rechte behaupten darf, dieses Buch könne eben sowohl als Muster einer Rechnung, als eines Erbauungs- und Gebetbuches aufgestellt werden.

Man glaube aber ja nicht, daß der Amtskämmerer von Amberg ein Ultramontan gewesen; nein, er war Protestant, aber im strengsten Sinne dre Confesio augustana vom Jahre

1530, wie mit ihm die gesammte Bürgerschaft; denn ich muß die Thatsache als eine auffallende bezeichnen, daß er und sie noch i. J. 1585 die Gottesgebälerin als die heilige Jungfrau verehrten. Dieß beweisen die Abbildungen derselben auf den beiden Deckeln des Buches und der unauslöschliche Haß der Stadt gegen die Secten, die gerade in den Zeiten, während welchen unser Rechnungsführer lebte, gleichsam wie Pilze über Nacht erstanden. Als nämlich der Churfürst Friedrich III. die calvinische Religion i. J. 1566 in Amberg einführen wollte, sträubten sich die Bürger, ihren Prediger Thomas Knauer an der Spitze, gegen deren Annahme bis zu seinem Tode i. J. 1576 auf's entschiedenste; ja sie setzten ihren Widerstand und ihre Wachsamkeit in den folgenden Jahren beisspiellos fort, und scheuten keine Mühe und Kosten, damit diese Seuche, wie sie die calvinische Lehre nannten, nicht in ihre Stadt eindringe. Es wurde, wie ein Rechnungsposten fol. 59v. dieses Zinsbuches sagt, vom 2ten Julius bis 2ten Oktober 1585 bei dem Pfarrhof, vor dem Wingershoferthor und auf dem Thurme „der Calvinischen halber“ unausgesetzt Wache gehalten, und dessfalls eine bedeutende Summe Geldes verausgabte.

Als i. J. 1592 u. ff. Pfalzgraf Johann Kasimir als Vormünder des jungen Landesfürsten Friedrich IV. die Einführung jener Religion mit Gewalt durchsetzen wollte, da empörten sich die Amberger gegen geistliche und weltliche Obrigkeit. Im gleichen Sinne handelten mehrere andere Städte der Oberpfalz. So erschlug Nabburg seinen calvinischen Pfleger Sebastian Breitschedel, Türschenreuth seinen calvinischen Hauptmann Valentin Wirsheim und Cham seinen Wortsdienere auf einem Spaziergang u. s. f. Keine Provinz in Teutschland war in den Zeiten der religiösen Wirren im Innern mehr von Partheiungen zerrissen, als die Oberpfalz, die heute Luthers und morgen Calvins Lehre annehmen und wieder abschwören mußte.! —

Ferner fand ich in dieser Rechnung einen Schatz historischer und anderer interessanter Nachrichten.

Wenn ich mich bestrebe, die in kurzen, öfter sogar unverständlichen Sätzen vorgetragenen Posten aufzuklären, so war es zugleich meine Absicht, den Lesern zu zeigen, daß selbst fade Rechnungsposten für Städte merkwürdige Nachrichten enthalten können, von denen oft ihre Chronikschreiber keine Ahnung hatten.

Was mir als Kenner der Verhältnisse der Stadt Amberg am meisten auffiel, ist der große Abstand ihrer politischen Größe zwischen ehemals und jetzt. Während sie noch i. J. 1585 neben einem Bürgermeister und 4 Stadtkämmerern zwei Stadtsyndici mit einem Stadtschreiber und Substituten besaß, schmolz der Personalstand gegenwärtig außer dem Magistratspersonal bis zu einem Stadtschreiber herab! — Eben wegen der Celebrität ihrer Rechtsconsulenten und des Rufes ihrer Rechtlichkeit zogen beinahe alle umliegenden Städte und Märkte ihre Streithändel zur Entscheidung vor ihr Forum. Der Magistrat von Amberg galt mehrere Jahrhunderte hindurch als ein Spruchcollegium, als der Oberhof in verwickelten bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, wie später in den Glossen nachgewiesen werden wird.

Eben so berühmt und exact war die Handhabung der Polizei von Seite der Stadtobrigade, worüber im Zinsbuche auffallende Beweise gegeben werden. Welchen importanten Anblick mag die Sicherheits- und Polizeiwachtmannschaft von zwanzig Scharwächtern, von den Stadt- und Marktknechten und 16 Wächtern auf der Mauer unter dem Commando eines Lieutenants, zweier Rottmeister und Burschanten (früher Corporales genannt), welche alle von Fuß bis zum Kopf in Harnischen paradirten, gewährt haben! Selbst berittene Stadtsöldner, gleichfalls in Panzer gehüllt, besoldete die Stadt.

So streng der Magistrat die Polizei im Innern der Stadt handhabte, eben so wachthar zeigte er sich gegen Gefahren, die von Außen durch Feinde oder durch pestartige Krankheiten drohten. Nicht nur daß gegen Pest und Seuche bei Menschen und Vieh in der Aufstellung und Bestallung eines Stadtphyfikus, eines Stadtmedikus und Stadtbaders und zweier Viehherrn für die obere und eben so vieler für die untere Stadt auf's beste vorgesorgt ward, so war auch das städtische Zeughaus stets in der schönsten Ordnung, und die Bürger immer kampfbereit, sobald Feinde der Stadt sich nahten, oder wenn ihre Rechte und Freiheiten gefährdet wurden.

Gleiches Lob geht aus der Rechnung für den Finanzzustand der Stadt hervor. Nicht nur die Stadtdiener und Dienerinnen wurden gut besoldet und oft mit „Liebungen“ bedacht, auch die alten Bürger und Arme in den Wohlthätigkeits-Anstalten auf's reichlichste versorgt, ja selbst auswärtige Orte und Personen, die in Noth geriethen und Hilfe suchten, großmüthig unterstützt. Groß sind die Ausgaben für erulirte Geistliche, Schuldiener, vacirende Cantoren, Thürmer und Buchdrucker, für Raifige, Abbrändler und andere verunglückte Menschen, ja selbst für Taschenspieler und Gaukler.

Will man einen Schluß aus der Rechnung unseres frommen Amtskammerers Leonhard Münzer auf die sittliche und moralische Bildung der Bevölkerung Amberg's in jener Zeit ziehen, so wird die Behauptung, daß sie auf der höchsten Stufe stand, keiner Lüge bestraft werden können; denn hier findet das Sprüchwort: Wie der Abt, so das Convent, vollkommene Anwendung. Hiesfür spricht, am meisten der Posten über Abwandlungen polizeilicher Vergehungen fol. 24, wornach in einem Jahre bei einer so großen Bevölkerung, die damals Amberg zählte, nur acht Personen wegen Uebertretung der nächtlichen Polizeistunde abgestraft wurden, während in unsern Tagen in mancher

Keinen Stadt keine Nacht vergeht, wo nicht mehrere gleiche Strafe verdienen!

Wenn Amtspersonen so fromme und heilige Lieder und Sprüche zu dichten und zu singen, ja sogar Amtsrechnungen in solche einzukleiden verstehen, wer will da zweifeln, daß nicht auch die Untergebenen fromme und moralische Menschen gewesen? Wenn Rathsglieder, wie Michael Schwaiger und unser Münzer, jener als Historiker, dieser als Dichter und Sänger heiliger Lieder, sich in der Literatur rühmlichst auszeichnen, wenn die Stadtobrigkeit sich bestrebt, ihre Stadtbibliothek mit den seltensten und kostbarsten Werken zu zieren, wenn schon so frühzeitig hierorts Buchdrucker selbstständig leben und von dem Bürgermeister Christoph Khol, dessen Eltern selbst berühmte Typographen von Regensburg gewesen, unterstützt werden, wenn sich endlich hier unter der Geistlichkeit und dem Adel, der so gerne auf seinen Freihäusern in der Stadt die traurige Winterszeit zubrachte, Männer von wissenschaftlicher Bildung befinden, die den Ruf der Stadtobrigkeit noch mehr erhöhen, so muß ja auch die intellectuelle Bildung der Bürger auf hoher Stufe stehen. Deshalb halte ich die Behauptung Deselii, daß die Oberpfalz zu jeder Zeit in allen Fächern der Gelehrsamkeit Meister*) geliefert, in Bezug auf Amberg für vollkommen gegründet. Ich erlaube mir nur die Gelehrten: Bayer, Beckmann, Fröschl, König, Spanheim, Tröster, Welhamer, Went, die beiden Salmuth, den Dr. Med. Joh. Ingolstätter (dessen Vorältern Patrizier von Regensburg waren), Michael Schweiger, Gewold, Löfen, Horn, Walentin Schwaighauser, Kasel (der bekannte Mr. And.

*) Ex eadem gente Spanhemios quondam, Salmuthos Scioppiosque eruditionis omnigenae prodigia prodiisse. (S. praefat. ad monumenta Reichenpachensia in Script. rer. boic. T. I. p. 400).

Raselius, Cantor zu Regensburg), Kaspar Scioppius, den größten Kritiker des XVII. Jahrhunderts, Wildmeister, von Löwenthal, den geistl. Rath Schenkel, dann Moriz, den bayerischen Mabillon, hier vorzuführen. *Quanta nomina, quanta lumina!*

Daß gerade auch um die Zeit, als Münzer lebte, berühmte Männer in Amberg weilten, wird der Leser in diesen Glossen mehrfältig vernehmen; ja es macht mir Freude, daß es mir gelungen ist, von einigen sogar ihre in den Lexicis gelehrter Männer meist mangelhaft gegebenen Biographien vermehren zu können; und da, wo meine Erfahrungen nicht ausreichten, mußte ich wenigstens den Wunsch äußern, daß der Magistrat von Amberg in seinem Stadtarchive nach den noch mangelnden biographischen Nachrichten umsehen wolle, wie ich insbesondere denselben bitte, nachsehen zu lassen, ob nicht mehrere von Münzer in der Art verfaßte Rechnungen, wie die vorliegende, dort aufbewahrt werden, und, wenn dem so wäre, dafür zu sorgen, daß sie gleich der gegenwärtigen von einem Geschichtskundigen der Stadt bearbeitet werden möchten, weil dadurch nicht nur die Kirchen-Profan- und Handels-Geschichte Amberg's gewinnen, sondern auch unsere Sprachkenntnisse erweitert werden können; denn es kommen in dieser Rechnung ganz ungewöhnliche Benennungen vor, deren Erklärung mir um so schwerer wurde, als sie selbst in Schmellers bayer. Wörterbuch fehlen. Ich will nur einige hier berühren; z. B. was bedeutet ein rother Zwifidler, ein großer Rembler, ein weißer Hengel, was ein „Kerntuch“, was die Geingen, u. s. a. Ja selbst Münzkundige werden daselbst in Berechnung der ehemaligen Amberger Pfennige Befriedigung finden, endlich alle Geschichtsfreunde meine Klage eine gerechte nennen, daß mit der Zerstreung und dem Verkaufe alter Amtsrechnungen und Repertorien, wie dieß vor Zeiten geschah und noch immer geschieht, der Geschichte überhaupt und insbesondere

der Sprach- und Münzkunde und der Genealogie empfindliche Nachtheile zugefügt wurden.

Zum Schlusse folgt nun die Beschreibung des Buches und seiner Verzierungen.

Es ist in klein Folio mit gelbem ganzen Seidenzeug und silbernen Verzierungen der beiden Deckel eingebunden.

Auf dem vordern Deckel ist in einem länglichten Quadrathen Joseph, Maria und das Jesukindlein in einem Korb zwischen den Eltern auf dem Boden liegend vorgestellt. Alle drei sind mit heiligen Scheinen umgeben. Zu unterst liest man:

PVER NOBIS NATVS EST.

Oberhalb dem Quadrathen steht geschrieben:

IESV. DEVS. SERVA. NOS.

IN. LVMINE.

PVRAE. VERITATIS.

ANNO 1585.

Unterhalb:

.S.

36.

IESVS VIVVS.

EST. DEVS. FORTIS.

ET. ALTISSIMVS.

Der hintere Deckel, welcher, wie besagt, gerade so mit silberner Verzierung, wie der vordere versehen ist, trägt als Bignette in einem gleichen Quadrathen die Beschattung der mit einem heiligen Schein umgebenen Jungfrau Maria durch den heiligen Geist. Darunter steht:

FIAT. MIHI. SECVNDVM. VERBVM.

Das Papier, auf dem vorliegende Rechnung geschrieben, ist nach dem Wassermark (einem befestigten Stadthore) zu schließen, in der Reichsstadt Ravensburg fabrizirt worden. Des Ravensburger Papierses wird auch wirklich in der Rechnung erwähnt.

Die Rechnung beginnt nun, wie folgt:

Fol. 1.)

et ro.

„Ihesvs Lux. mea.,,

„Rechnung mein Leonharden Münzers von wegen
der Stat Amberg Gammern vom Sontag den
27sten Juny, bis Sontag den 27sten Decem-
bris anno 1585.“

„Am Kreuz, hieng der Höchstgborne Fürst,
Den, nach meiner Seligkeit, dürst,
Hat dran bezalt, all meine schuldt,
Mir erworben ewige huldt.
Gottes, himlischen Vatters mein,
Iesvs Christus, mein Herr rein,
Warer Gott, vndt Mensche ganz schlecht,
In vntrentter person gerecht,
Von zwaien Naturen, ein Helbt.
Mein Erlöser, vndt der ganzen Weltt,
Ist erstandten, aus aigner Craft,
Hat'm Teufel g'nomen, sein herrschafft.
Ist Gott, Gott's vndt Junffrauen Sohn,
Sitzt zur Rechten Gott Vatters, im tron;
Mein fürbitter, des freu ich mich,
Der wirdt, mich auch nemen zu sich
In die ewige Seligkeit,
Will im dr'umb danckhn, in ewigkeit

Amen.“

Fol. 2.)

(Mit schwarzen und rothen Buchstaben.)

„Rittr Von paLestIn gVtIgr Gott
FVre Vns hIrrt zV Dir, aVfM spott.“

Jetzt folgen die einzelnen Rechnungsvorträge:

Einahmen 2c. 2c.

Fol. 2.) ro.

(blau)

„Durch Jesu Christi Wundtn allein
Bin ich ghailt vndt quitt ewigr Pein.“

Fol. 3.)

(roth)

„Durch Christi Jesu Wundtn allein
Bin ich erledigt der Sünden mein.“

„ „ ro.

(blau)

„Christus hat mich mit sein g'horfam
Ausg'fönt beyrn Vatter lobesam.“

„ „ 4.)

(roth)

„Christus hat bezalt all mein schuldt
Vndt mir erworbn Gott Vatters huldt.“

„ „ ro.

(blau)

„Christe, dir leb und sterbe ich.
Dein bin ich Todt und lebendig.“

Auf dieser Seite wird Herrn Hiobs Schwaiger, Verwalters der Priester-Benefizien, erwähnt; wahrscheinlich ist er ein Sohn des Bürgermeisters Michael Schwaiger von Amberg, des Verfassers der von Felix Jos. Lipowsky, k. b. Centralrath zu München 1818 neu herausgegebenen Chronica oder kurze Beschreibung der churfürstl. Stadt Amberg in der obern Pfalz v. J. 1564.

Fol. 5.) ro.

Hier begegnet mir ein Hans Joachim Portner, Hammermeister zur Hefelmühl. Die Portner sind von jeher ein

Regensburgisches Bürgergeschlecht gewesen. Sie besaßen auch das Hammergut Theuern an der Wils. Ein Joh. Albert Portner von Theuern war ein berühmter Rechtslehrer.

Fol. 6.) ro.

(roth)

„Christus, ist mein Gerechtigkeit
Sein Todt bringt mich indt ewig freidt.“

Fol. 7.)

(blau)

„Christus ist mein thail, vndt mein lebñ
Sterben ist nur mein g'bin gar ebn.“

„ „ ro.

(roth)

„Christus ist mein Auferstehung
Trost, liecht vndt auch mein Erlösung.“

Fol. 8.)

(blau)

„Christus ist mein Rosen, vndt schilbt
Mein Herzes lieb vndt König milbt.“

„ „ ro.

(roth)

„Christus ist mein Gott vndt mein herr
Mein Fridmacher vndt Erlöser.“

Fol. 9.)

(blau)

„Christus ist mein heldt vndt Vatter
Fürer, Ketter vndt auch Bruder.“

Auf diesem Blatte geschieht eines Stattpotenthurns, eines halben Thurns, Nabyurgerthurns, dann eines alten Stadtgrabens, und eines neuen Rathhauses Erwähnung. Auch verdient die Notiz eine Bekanntmachung: „das handwerch der peckhen geben ierlich für die Freiumg das sie bey tag vndt nacht one liecht vndt wehre derselben zu vndt von der mühl gehen, 8 β. 2.“

Fol. 10.)

(blau)

„Auf Christum bin getauffet ich
An den glaub ich, auf dem Erdrich.“

Ein Leonhard Castner war Münzmeister.

Die Castner waren adeliche Bürger. Michael Schwaiger gedenkt eines Bürgers Hans Castner mit dem Fluch genannt, der 1102 gestorben und in der St. Georgis Kirche begraben liegt. Ich glaube aber, daß Schwaiger sich in der Jahreszahl verstoßen habe; denn um dieses Jahrhundert hatte Amberg noch nicht einmal Marktrechte, (es war nämlich noch ein Dorf), geschweige Bürger; überdies ist es selbst bei höherem Adel eine große Seltenheit, Grabinschriften aus diesem Jahrhunderte anzutreffen.

Fol. 10 ro.)

(roth)

„Christe mein helfer, vndt mein lebn
Schendh ewig freibt mir deiner rebn.“

Caspar Vogt Zeugmeister. Churfürstliches Zeughaus.

Fol. 11.)

(blau)

„Christe du lieber Weinstock mein
Laß mich ewiglich an dir seyn.“

Hier wird des „Frauenhauses“ (Vordell) erwähnt und gesagt, „daß die Frauen zinsfrei darin sitzen dürfen; und sollen aufwarten, sich in Zeit der pestilenz, zum tragen gebrauchen lassen.“

Es begegnen mir weiter ein Haus „die Geingen“ genannt, in Regensburg war desgleichen ein Haus mit dem Namen: die Gänzen), ein Bisirer Hans Koler, „die Trinkstube“, „ein Thurn Wolgemuth“, ein „Rosenthurn“ und „der Pfaffenhensel steht öde“ (vermuthlich auch ein Stadt-

Verhandl. d. hist. Vereins. Bd. XIII.

7

thurn), der „Spießthurn“ und „Georgsthurn“ und wieder ein „öder Thurn ober dem Naburgerthore.“

Damals hatte Amberg drei Goldschmiede Michael Gruber, Hieremias Part und Niklas Drunter, endlich einen „Hans Beutl, den jungen Apotheker, der seinen Laden uff der Krampruckh vnter der Geinzen hatte.“

Die Stadtkammer verlieh auch ein „Farb- und Manghaus,“ und „drei Wischgruben an der Scheffgasse.“

Fol. 13.)

(roth)

„Christe mein Arzt, vndt Gnadenpundt,
Mach mich an seel, vndt leib gesundt.“

„ „ ro.

(blau)

„In te o domine confido,
non erubescam.“

„ „ 14.)

(roth)

„Jesu Christ, mein fridt, vndt mein freidt,
Bhut mich, vor allem Herzenlaidt.“

„ „ ro.

(blau)

„Christe, mein Haupt, vndt schaze rein
Füre mich, zu dir in Himmel ein.“

„ „ ro.

(roth)

„Jesu Christe ich hoff auf dich
Nicht werdt zu schanden werden ich.“

Fol. 15.)

(roth)

„Christus, ist mein Breutlgam Herr,
Weisheit, Bunnru vndt Wohlthäter.“

Fol. 15. ro.)

(blau)

„Christus Iesus, Gottes Lämblein
Hat ausgetilgt, all Sünde mein.“

Georg Schwaiger, etwa ein Bruder von Hiob
Schwaiger, besaß einen Laden auf der Krambruck.

Auch ein Glaser Hans Sachs hatte da einen
Laden. Ob er nicht mit dem Meistersänger Hans Sachs
von Nürnberg verwandt war?

Fol. 16.)

(schwarz u. roth)

„IesVs IVstVs et fortIs, DeVs VItae,
trahIt VoLenteM.“

(roth)

„Christe, Hail, Hirtt, o mein Jesu.
Schenk mir, nach dem elend dein ru.“

„ „ ro.

(blau)

„Christus warer Gott, Gottes Sohn
Hat für all mein Sündt gnug gethan.“

Damals war Bernhard Bühelmaier Stadt-
schreiber.

Fol. 17.)

(roth)

„Christi Todt, vndt Auferstehung
Ist meiner Sünden Vergebung.“

Die Stadtkammer besaß eine Palliermühl und eine
Schleifmühl.

„ „ ro.

(blau)

„Die Handschrift, die hartt verelagt mich
Hat Christus, am Creuz tilgt warrlich.“

Fol. 18.)

(roth)

„Christus, ist mein Hailandt, vnd vatter,
Vetter, Bruder, Döt, gefatter.“

Damals waren 10 bürgerl. Tuchmacher hier.

" " ro.

(blau)

„Jesu, von wegen deines Namen
Nimb mich zu dir in Himmel, Amen.“

Fol. 19.)

(roth)

„Gotts Wort, macht rechte Edlleut
Die widern Teufel, sign im freit.“

" " ro.

(blau)

„Christus mein Vnüberwindlich man
Mit ein Wortt, alln Feindtn, wehren kan.“

" " 20.)

(roth)

„Jesus mein profiantobman,
Ist mein ewiguatter vnd Hauptman.“

Damals zählte Amberg 25 Bäckermeister.

" " ro.

(blau)

„Meins Gottes Christi reines blut
Mich sein glaubign erfrischen thut.“

Fol. 21.)

(roth)

„Christus mein Vnüberwindlich Hauptman,
Mit ein Wortt, all feindt schlagen kan.“

" " ro.

(blau)

„O Gott, wehr den Verleumbdneern
Dein feinden, falschen Meulern.“

Hochschul-
bibliothek
Regensburg

Wolf. Heltman Berckzolschreiber.

Fol. 22.)

(roth)

„Vor großer peyn, vndt ewigr not
Behüt mich Jeshu Mensch vndt Got.“

„ „ ro.

(schwarz u. roth)

„FRIDV̄rstens IesV, bLVte rein.
Ist Vns gVt, fVr gross Martter peIn.“

Fol. 23.)

(beßgl.)

„Propter peCCata nostra CrVCIFIXVs est
CHRISTVs saLVator fortIs & oMnIpotens.“

(blau)

„Der Teufel, hat mich mit der Sündt ghöhnt
Aber Christus, hat mich wider außgfünt.“

Von 23 ro.—26.)

„Gott vndt dem Vatterlandt
zu ehren
Einem yden Christen, wer es
thun will, insonderhait auch
zugebrauchen.“

1.

„Allmechtige Gott, lieber Vatter
Ich dein Kindt ewiger Herrscher
Lobwürdige Herr, ruffe dich an,
Bitt vmb Hülff, wöllest mir beistan.

2.

Mein Gott, das ich, dich möge lobn
Heilige Dreifalt, im himml obn.
Erkenn mich gleichwol vil zu gering
Erreichr König, ichs hiemit bding.

3.

Barmherziger Gott, mich Staub. vndt erdtn
 Erhalter hast erschaffen ebn
 Unmessiger Herr, ich bin empfangn
 Sündtlich, hab auch viel Sündt begangn.

4.

Ewig, wer ich worden verdorbn
 Selig, auch nimmermer wordn,
 Nicht. wenn du hettest geholffen mir
 Von Herzen, dafür danckh ich dir.

5.

Reiner Gott, im ewign Rath dein
 Von dir wardt beschloffen, die Hülfe mein
 Heldt Gott. das du soltest mensch werbn,
 Sterbn für mich. auf dieser erdtn.

6.

Gott Vatter, Sohn, Geist, heilig
 So bin nun verleibt herrlich
 Allein durch d'Lauff in dich, dir bekandt,
 Churherr, auf dich, ein Christ genandt.

7.

Durch dich erschaffen Vatter schon
 Gerecht gemacht. von dir Gott Sohn
 Reiner Geist, heilig von dir gmacht,
 Heilige Ainigkeit, hochgacht.

8.

Ich glaub an dich Dreifaltigkeit
 O Vatter, Unthailbare Weisheit
 Dir ghöre ich. Vndt bin auch dein
 Rath mir, was mir mag nützlich sein.

9.

Ewiger Vatter, durch deins Sohnes blut
 Thast mich erlösen, von ewiger glut

Ihu mich regirn, mit deinem Geist
 Immerdar. er recht von Sündtn reißt.

10.

Sey mir Sündern gnedig, bitt ich
 Ihu mir's nicht versagn. Herr gwalltig
 Mein Vatter bist, vndt ich dein kindt
 Weich nicht von mir, zu mir dich findt.

11.

Tiranisch würdt ich sonst geplagt
 Mit grosser pein, auch weit geiagt
 Von dir, gar ins höllisch gemos
 Treiben mich, meine feinde gros.

12.

Auf dich abr, sey ich mein Hoffnung
 Erbarm dich mein, nach deiner erbarmung
 Nach dem Willn, wegn Christi Todt.
 Bertreib sie. von mir, indt glut rot.

13.

Treib ab. Von mir. all Vngemach
 Nicht laß mich komn, in iren rach
 Thür deins Reichs, hast vom Himl. mir gsandt
 Samen deß Weibs, Jesum benandt.

14.

Iesvs, dein Sohn, mein missethat
 Sag ich. ist war. getragen hat
 Zum thot*) verurilt, ist gekreuzigt
 Mir. zum Versünopfr. selbshuldt bestetigt.

15.

Nun Vatter Allmechtig, wegen des schmerzns
 Christi Iesu, deins Sohns, meins herznns

*) Bisher schrieb der Dichter todt.

Erleuchte der herzn, vergib all Sündt
Erwürdigr Schöpffr, mich der entpindt.

16.

Du bist, ia Vattr, mein treuer Gott
Serr himels, der erdt, on hon vndt spot
Richtig. ist dein Scepter, dein Wortt
Immerwerendts liecht, ewigr hort.

17.

Elendtn Tröster, in letzter stundt
Behüte. Wann mein leib. will gehn zgrundt
Bewahr die Sel, nimbs in dein Reich
Nemlich indt freidt, gar Wunnigleich.

18.

Reichster Schaz. Bruder. O. Christe
Beter, liebslieb, heiliger Hirtte.
Vom Teufel. Vndt der höllischn peim
Aufenthaltt. hast mich erlöst allein.

19.

O. morgenstern. dir danckh ich dafür
Nitte Vnüberwindtlich. mit bgir
Rechne nicht. mit mir. deinen knecht.
Verzeih all Sündt mir beim gemecht.

20.

Burgmeister, im ewign Vatterlandt
Gnediger Gott, in schmach vndt schandt,
Gar dultig. hast auf erdtn glitten
Für mich, mir zgut. den Teußl bstrittn.

21.

Erkaufft durch dein blut. mirs Burgerrecht
Ein erbn, der gmacht, sambt menschlichn gschlecht
Erfreu mich, zaig mich, deinem Vattr an.
Er mich. zu sich aufnem heiliger man.

22.

Recht hast eingesetz. Vor deinem endt
 Matsam mir zgut. in dein Testament.
 Rosen, mein Ehr, mit brodt vndt Wein
 Rein Zessin, trinken. dein leib. blut rein.

23.

Natürlich sinn, mit irn Bubschweiffn.
 Mündtlichß essn. Vndt trinken zu begreiffn
 Deins leibs vnd bluts, ein Abentmahl.
 Sendt vil zu gring, doch gar zumal.

24.

Probirex. der Herzn, ich glaub dein Worttn
 Aufrechtig groß thatn. an vilen Orttn.
 Erzhirtt. hastu bewiesen. dein macht.
 Treulofer knecht. macht ganz veracht.

25.

Füre mich. mein lust, vndt mein lebn.
 Jesu mein Speis, vndt trancke ebn
 Rein. in dein Wortt, speis vndt mich drench
 Er Christ, mit dein leib. blut. mein gdenckh.

26.

Auf das ich nicht werde verderbt
 Stern meins heils, mich mit dein blut gferbt
 Schöner schatz, mir dein gtaufften
 Hilff auch. durch dein blut erkaufften.

27.

Laß mir nicht schadn, die feurige pfeil
 Teuflischer list, mein Argt. mich heil
 Thu mich verbindtn, dein Verwundtn,
 Bering, dmörder wegen deiner Wundtn.

28.

Treuherzigr. ewigr. Herzog, Churfürst,
 Gretter, den nach menschen dürst.

Am ende blait. main arme Sel,
Nicht sterblich. zu dir, one quel.

29.

Zu dir ein, in dein Himmelreich,
Nuhent, das ich mensch, freidenreich,
Ihu lobn, vndt preisn, dich gerechtigkeit,
Gott Vattr. Sohn. Geist, mein Minigkeit,
Amen.“

Die ersten lateinischen Buchstaben der ersten Zeile sämtlicher 29 Strophen sind mit rother Dinte geschrieben und besagen:

Amburg die Stat in der obern Pfalz;

die der zweiten Zeile sind gelb geschrieben, und sagen die 29 Strophen hindurch:

Ihesus **G**ott **M**ensch **B**urgermaister!

Fol. 27.)

(roth)

„Durch Christi bitter leidn allein,
Bin ich gebracht aus höllischer pein.“

Acht Bürger „so Zechbrüder, so vber die Zeit sitzen lassen,“ werden abgewandelt.

Fol. 28 et 29. sind leer.)

Fol. 30.)

(schwarz u. roth)

„BreVtIgaM. hVter, herr IesV.

Glb Vns DeIn EhLeVtn. ewIg rV.“

Von 13 hier vorgetragenen Personen verschiedenen Standes fallen mir auf: 1) Paul Mener, Schreiber und 2) Hans Schol Huter.

Die ehemals auch oberpfälzische Stadt Cham besaß einen Rector Dr. Georg Mener, aus Amberg gebürtig, von

1597 an bis 1611; vermuthlich war er mit obigem Paul Mener verwandt. Als Rector erhielt er 65 fl. und 6 Klafter Holz nebst freier Wohnung. —

Bekanntlich hatte die Stadt Regensburg in Paul und Hans Kohl (Khol, lateinisch Carbo) die ersten selbstständigen Buchdrucker. Der Vater Paul Kohl, Rathsherr dachier, lebte von beil. 1519—1556; sein Sohn Hans druckte von 1538—1558. Hans wurde, weil er gegen Kaiser und Reich gerichtete Schriften druckte, endlich zwischen 1565—1567 aus der Stadt geschafft.

Darnach findet man einen Hans Kohl bald in Heidelberg, bald in Nürnberg als Buchdrucker.

Pauls Vater, „Ludwig Carbo“, war schon 1471 in einer Druckerei zu Venedig Corrector. Ein Glied dieser Familie, vielleicht ein Bruder Pauls, verblieb auch in Venedig für immer; noch 1672 wird daselbst eines Franz Carbo erwähnt.

Wenn ich mich nicht täusche, so ist obiger Amberger-Bürger ein Glied dieses in der Typographie berühmten Geschlechtes. Fol. 31.)

(blau)

„Erneer vns dein Kindr, vndt Ehleut
Herr Jesu, vndt gib vns dein freidt.“

„ „ ro.

(roth)

„Gott hat sich mit mir verbunden
Durch Jesu Christi blut, vndt Wunden.“

„ „ 32.)

(blau)

„Christus, das mein, rein Osterlamb
Ist mir zgut gprath, am Holzes stamb.“
„Einnahmen vmb erkaufft Burgerrecht.“
„Peter Köppelberger von Waldmünchen erlegt den 20
Juli für sein Burgerrecht 3 fl.“

„Ambrosi Meirner von Nürnberg“ ebenso 3 fl.

„ „ ro.

(roth)

„Christus hat mirs himmlisch Burgerrecht
Erworbn, mit seinem blut gerecht.“

Fol. 33.)

(blau)

„Christus meiner Sünden Zaler
Ist mein Craft vndt Sündentilger“

„ „ ro.

(roth)

„Christus mein Craft, der wunderbar
Ist mein Kum, vndt ehr, ganz vndt gar.“

„ „ ro. 34.)

(blau)

„Christus Gottes lamb ist für mein Schadn
In haifer lieb am Creutz gebratn.“

„Hainrich Schwarz von Haslbach, Pfleger zu Hirschau.“

„Leonhard und Philips die Kemnater, Ge-
brüder“ besaßen in Amberg ein gefreites Haus.

Des Adels von Kemnat gab es in Bayern und in der Oberpfalz mehrere. Unter obigen ist sicherlich das Kemnat im ehemaligen Kastenamt Amberg zu verstehen, wo sich ebenfalls ein Edelitz befand. Von Leonhard finde ich, daß ihm den 19ten August 1632 ein unbenannter Sohn in Amberg gestorben und begraben wurde. Im Pfarrbuche von Wils- hofen oberhalb Schmidmülen steht: „No. 1610 25. Febr. ist nach adelichem Gebrauch vsm Hammer Wilswerth ehelich ein- gesegnet worden der Edl und Vest Hans Leonhard Kem- nater mit der 2c. Jungfräulein Mar. Katharina gebornen Sauer- zapfin von Rohrbach.“ In parochia lutherana Sulzbacensi steht: „Anno 1632, 26. Febr. baptizatus est Wolfgangus filius Wolf Wilhelmi de Kemnat.“

Mit diesen, ganz bestimmt letzten Sprossen der altadelichen Kemnater (mir glückte es wenigstens nicht, spätere aufzufinden) kann denn füglich das in Wigul. Hundts III. Theil des bayer. Stammbuches vorgetragene Geschlecht der Kemnater ergänzt werden.

Fol. 34. ro.)

(roth)

„Christus ist gestorben, für mein Sündt,
Erstandten, zu meiner gerechtigkeit geschwindt.“

„ „ 35.

(blau)

„Christus mit seim ghorfam allein
Bringt mich zur ewign freidt gar fein.“

„Die Stat Kembnat schuldet Amberg 500 fl.
Die Stat Nürnberg schuldet Amberg 1200. fl.“

„Herr Hieronymus Birckner, Factor des Zinplechhandels.“

Der Zinplechhandel datirt sich v. 1534 her. „Pfalzgraf Friedrich hat in diesem Jahre eine Gesellschaft der Zinplechshändler zu Amberg errichtet, und daneben geboten, daß alle Blechhammer Meister, die Bodenplech oder Dumeisen schneiden lassen, dieselben nirgends anderswo, denn gegen Amberg zu den Zinnpfannen geben sollen. Dieser Zinnpfannen sind jetzt (1566) vier allda, hat jede ihren Zinplechmeister und jeder 4 oder 5 Gefellen. — Diese Blech werden, wann sie verzinnt seynd, auch eines Theils schwarz, in Fäßlein eingeschlagen und jede Sort mit der Statt Amberg Wappen, auch des Blechzinmeisters Zeichen gebrennet, alsdann in Frankreich, Niederlandt, Italia, auch in Frankfurther, Leipziger, Linzer vnd andere Meß, und sonderlich auf Niernberg geführet, ferner in Türckhey und Insul, da sie ohn Zweifel hoch werden gehalten.“ (Worte des berühmten Chronikschreibers Michael Schwaiger von Amberg). Der-

selbe schreibt auch, daß die Stadt Amberg „vor alten Jahren zu Ulm die Eysenstatt genennt worden sey, die weil vill Eysens von dannen hinauff geschickt wirdt, das wirdt fürder an den Bodensee und Schweizerlandt verführet.“ —

Fol. 35. ro.)

(roth)

„Christe, von wegn deins blutign schwais
Mich, zu dir in himml kommen hats.“

„Salzmeister Gabriel Blech.“

Fol. 36.)

(blau)

„Allein durch Christi leidn vndt Todt.
Bin ich erlöst, von ewiger not.“

Bergfactor „Georg Ering.“

Fol. 36.)

(roth)

„Mein lieber hailandt, Jesu Christ
Bhüt mich, vors Teufels, btrug vndt list.“

Fol. 37.)

„Die Alt sflang hat bsündt auf mich bracht
Soll aber nit shadn durch Jesum hochgeacht.“

37 ro. & 38. waren zusammengepappt.

Fol. 39.)

(schwarz u. roth)

„GaVDeaMV^s In IesV forti saLVtaril nostro
ViVo.“

Gott Ist Vns zgVt, eIn rein Mensch gborn

FVr Vns gLItn, Vns wIDr aVserkorn.“

„Burgermeister, vndt Rath zu Aurbach, er-
legten den 15ten Juli für ein **Nisch** 2 fl. 1 Sch.
15 bl.“

Nisch suchen hieß ehedem soviel, als in wichtigen und schwierigen Händeln sich bei höheren oder erfahrenen Männern Rathschläge oder Entscheidungen erholen.

Kleinere Städte und Märkte ließen ihre schwierigen An-
gelegenheiten, oder wenn Obrigkeiten mit den Bürgern in
Streit und Prozesse geriethen, diese von den Magistraten
der Hauptstädte, welche wegen ihrer Ordnung in Beziehung
auf das bürgerliche Regiment, und vorzüglich durch ihre po-
litische Klugheit im Auslande in vortheilhaften Ruf gekom-
men waren, entscheiden.

In meiner Vaterstadt Cham war der Regensbur-
gische Nisch zu einer Observanz geworden, von der ohne
Einwilligung der Partheien nicht leicht abgegangen werden
durfte.

Regensburg war demnach in bürgerlichen Rechts-
angelegenheiten gleichsam ein Spruchcollegium, vielmehr
Oberhof.

Nach mehrfältiger Bemühung gelang es mir, im Re-
gensburger Stadtarchiv ein auf die von der Stadt Cham
nachgesuchte Nisch bezügliches Aktenprodukt v. J. 1549 auf-
zufinden, welches ich hier in getreuer Abschrift mittheile, da-
mit sich die Leser von dem ehemals herkömmlichen Nisch-
suchen einen richtigen Begriff verschaffen mögen:

„Der Rath der Stadt Chamb begert eines ungenann-
ten Falles wegen, der sich zu Chamb begeben, von dem Rath
zu Regensburg den Nisch, d. i. eine richterliche Entscheidung
dato Montags den 27. Jänner 1549.“

„Anheut dato Ist vor einem Ehrsamem Rath erschienen
Jacob Meusel, Stattschreiber zu Chamb, fürbringende,
wie er von seinen Herren einem erbaren Rath daselbst mit
einer Credenzschrift vnd mündlicher werbung, an einen Ehr-
samem Rath alhier abgefirttigt were, eines Falles halben,
der sich zu Chamb begeben, bei einem Ersamen Rath alhier,
altem Gebrauch vnd Herkommen nach, den Nisch

(wie sy es nennen.) das Ist, ein entschloß zu suchen, und zu begern, hat demnach den Credenzbrief, beßgleichen auch den angeregten Fall Innschrift übergeben vnd desselben zum thail mündliche erzehlung gethan; darauff sich ein Ersamer Rath erbotten, mit ehister gelegenheit die sachen für die haandt zu nemmen, zu beratschlagen vnd allßdann Ihren Rath mit Gutbedunckhen einem erbaren Rath gen Chamb zu überschicken. Act. ut supra,"

Diese Abschrift steht im Regensburgischen Rathßprotokoll v. 1549 Blatt 259 b, wovon auch Gemeiner in seiner Regensburger Chronik III. 366 kurze Erwähnung macht.

Wie Cham zu Regensburg, so haben Auerbach und vielleicht noch andere in der Nähe Amberg's liegende Städtchen und Märkte bei Amberg als der Hauptstadt der Oberpfalz in Streitigkeiten zwischen Magistrat und Bürgerschaft um richterliche Entscheidung nachgesucht. (Vergl. das Amberger Wochenblatt vom 29sten Januar 1891 auf Seite 36, worin unter andern vorkommt, daß auch die Stadt Nabburg in strittigen Fällen bei Amberg den Nisch oder Schub gesucht, und daß hingegen die Schöpsen von Freudenberg u. a. Orte ihre Streitakten nach Nabburg zur Entscheidung geschickt haben.)

Im Jahre 1375 ertheilte der Pfalzgraf Rupprecht der Stadt Kemnath das Recht, in Streitsachen sich an den Rath in Amberg zu wenden.

Eol. 40.)

(roth)

„Die Sünde kombt vom Teufel her,
Die wird vertriebn, mit Christi speer.“

„ „ ro.

(blau)

„Das ist mein Trost auf dieser erdn
Das ich durch Christum werd selig werbn.“

• Summa aller hievor geschriebenen Einnam

5598 fl. 1 Schill. 17 dl.“

So bin ich Leonhard Münzer in meiner fünf und
dreißigsten Cammerrechnung schuldig bliben

4184 fl. 7 Schill. 10½ dl.

Summa Summarum 9783 fl. — Schill. 15½ dl.“
aller Cinnam sambt dem Rest 2c.

Mit dem 41. Folium beginnt die Ausgabe also:

„Anno Mundi 5547

Anno Christi 1585.“

(roth und schwarz)

„IesV Christo Deo. et hoMni, IMPeratorI VIVo,
VICtorI oMnIpotentI, ContrItorI Serpentis
ChrIstianorVM DVCI, honor.“

(Ein Chronostichon auf das Jahr der Welt 5547.)

„Volgt hernach die Ausgab.

Breutigam Jesu. herzlichster Trost
Du hast mich. mit deinem blut erlost
Dein bin ich Schatz. mit Seel. vndt leib,
Erhalt mich Helbt, in mir auch bleib.
Mach mich auch selig, bitt ich dich,
Will die drumd dankhen ewiglich
Amen.

Dess frIDthIrtn, IesV rosInfarb bLVt

Vns Von Sünden, raInIgen thVt.“

(Ein Chronostichon, das Jahr 1585 enthaltend.)

„JESV CHRISTE

libera nos, a malo.

Münzer.“

Fol. 41. ro. ist leer.

Fol. 42.)

(roth und schwarz)

„JesV frIDt, LVstgartt, artzt. Mein Gott
BhVt Vns hIrnt Vor ewIlg feVrs not.“

„Matthias Schmidt Spittlschreiber.“

Verhandl. d. hist. Vereins. Bd. XIII.

8

Fol. 42. ro.)

„Herr Christoph Maler, Verwalter des reichen Almosens,“ (er war auch Verwalter der Sonderfischen.)

„ „ 43.)

„Ausgaben gehn Bamberg zum Stifft daselbst den Zins Martini anno 85 verfallen, nämlich vom neuen Schlachthaus 12 dl., von der Mühl zu Elberstorf 7 Schill., auch von Leonhard Gastners Wisen 12 dl. vndt von der peter mülerin Wisen 1 Schill. thut 1 fl. 12 dl.

Gehn Prüfening in's Closter zahlte Amberg den Zins Martini 85 verfallen vom Runzenreutt mit 1 Schill. 5 dl.“

„ „ 43. ro.)

„Eben dahin vom neuenhaus an der Krampruckhen 11 dl.“

„ „ 44.)

„Marxen Füller Obernzollner zu Nürnberg vermög der Zettel entricht **für den pfeffer der Freihait, in die Wag zu Nürnberg,** so am **Neuen Jar** anno 1586 fällig 4 Schill. 6 dl.“

Es war in früheren Zeiten gewöhnlich, daß Städte und Märkte wegen des Commerzes und der Zölle wechselseitig gewisse Recognitionen gaben. Die Bürger meiner Vaterstadt Cham befreite Nürnberg gegen eine gewisse Reichniß (anfänglich gegen Darreichung eines Pfund Pfeffers und zweier weißer Handschuhe nebst weißem Stäblein, darnach aber gegen eine Recognition in Geld von 3 fl.) von dem Zoll, so oft sie die Märkte von Nürnberg bezogen; gleiches Recht erhielt auch Nürnberg, wenn es die Märkte von Cham besuchte. Cham kann diese ihr von Nürnberg ertheilte Zollfreiheit urkundlich bis auf das Jahr 1319 constatiren. Es wird dabei ausdrücklich gemeldet, die alten

Nürnbergger Großhändler könnten es betheuern, daß die Chamber allwegen von Alter her in Nürnberg schon zollfrei gewesen sind.

Weil ich fürchte, daß mir die schöne Gelegenheit gebrechen möchte, diese für Cham so wichtige Urkunde jemehr bekannt geben zu können, so beeile ich mich, sie hier abschriftlich mitzutheilen:

„Dem Erfamen vndt wisen mannen, dem Richter vnnnd dem Rat vnd den burgern gemainiglich ze Camb entbiethen Ich Chunrat Pfinzinger der Schulteis vnd wir die burger des Rats vnd die Gemain der Stat ze Nürnberg vletsiglich vnsern willigen dienst vnd thyn euch chunt vnd veriechen auch offentlich an disen brif, daß wir vns erfahren haben an Erbergen lewten, di bei dem alter sindt, der Stat ze Nürnberg, daß si sagent, daß in gewissen sei, daß ewr burgere von alter allwegen in vnser Stat zohlfrey sindt gewesen, also daß je der erste nach sand Michls-tag, der herkumbt in vnser Stat, sol schenken dem Zolner in vnser Stat, ein **phunt pfeffer** vnd **zwen wisse handschu** vnd **ein wisses stebelein**, vnd daß auch vnser Stat daselbe recht hin wider hat, in ewr Stat, vnd wir veiehen auch, daß wir ewch dieselbe freyhalt gerne wollen stet behalten, vnd auch darzw fördern ze allen Ziten, also, daß Ir vnser Stat auch laßt daselbe recht in ewr Stat haben vnd daß ir vns auch darzu fürdert als zittlich ist, vnd dez zu einer vchunde geben wir disen brif versigelt mit vnser Statinsigel, daß daran hangt. Der brif ist geben am sand veitstag da man zalt von cristi gepurt dreyzehn hundert vnd Newnzehenten Jar.“ (Archiv Cham.)

Vom gleichen Jahr und Tag (15. Juni) stellten die Bürger des Rathes und die Gemeinde der Stadt Cham unter dem Siegel ihres Richters Heinrich von Ramsperg der Stadt

Nürnberg eine gleiche Zollfreiheitsbestätigung in der Stadt Cham aus. (Sieh die bayer. Regesten Bd. V. 409.)

Dieser Zollfreiheit wegen gab es jedoch in Folge der Zeit bald von Nürnberg, bald von Seite der Landesfürsten von Bayern und der Oberpfalz, je nachdem zwischen ihnen Friede und Freundschaft oder Unfriede und Spannung herrschten, mancherlei, beiden Städten schädliche Beschränkungen, wie aus den magistratischen Akten der Stadt Cham unter dem Titel: „Wechselseitige Zollfreiheit der Reichsstadt Nürnberg und Cham“ zu ersehen ist.

Ich will nur einige Produkte hievon auszugsweise berühren:

Ein Befehl der churfürstl. Rentstube Straubing an den Pfleger von Cham dd. 3. September 1654 besagt, daß der Beimaüter zu Türkstejn (eine Stunde von Cham entfernt) seit mehreren Jahren von den Nürnberg'schen Fuhrleuten die Maut einnehme, und daß diese sie auch unverweigert gegeben haben. Die Rentstube glaube deshalb zwar, zu einer Neuerung keine Ursache zu finden, doch könne der von Cham beigelegte Vergleichsbrief Sr. churfürstl. Durchlaucht von Bayern nicht binden oder präjudiciren, ob und was Sie für andere Privilegien und Behelfe an Händen zu geben haben möchten. Bayern glaubte nämlich an seinen Zöllen in der Graffschaft Cham zu viele Verluste zu erleiden*) und wünschte deshalb, diese Zollfreiheit wo nicht ganz aufzuheben, doch wenigstens zu beschränken, wesswegen denn auch bis 1679 negoziert und unterhandelt wurde.

*) Die Zölle bildeten zu den Zeiten des alten Herzogthums Bayern eine Hauptrente für die Fürsten. „Der einzige Zoll in Cham, schreibt Heinrich v. Lang in seinen bayer. Jahrbüchern S. 32, trug so viel, als ein ganzes Pfleggericht.“

Es scheint auch wirklich das Interesse des Staates die Aufhebung dieser Freiheit decretirt zu haben, weil der Pfleger von Cham 1683 wieder um gnädige Resolution in Betreff der Zollfreiheit der Nürnberg'schen Fuhrleute *ic.* bittet, wobei er die merkwürdige Clausel beifügt, daß, „wenn man bei der neuen Observanz beharre, die Straße hiedurch ganz öde gemacht werde und nicht allein die Bürgerschaft, sondern auch Sr. Churfürstl. Durchlaucht an Interessen merklich verlieren würden.“

Den 22. November 1688 erschien endlich folgende höchste Resolution:

„Von Gottes Gnaden Maximilian Emanuel
in Ober- und Niederbayern, auch der obern Pfalz
Herzog *ic.* *ic.* *ic.* *ic.*

Unsern Grues zuvor lieber getreuer. Was wir in sachen die Stadt Nürnberg, sodann die Stadt *Camb*, **Amberg**, *Nabburg* vndt *Neumarkt*, wegen der Zollbefreyung betreffend an Unsere Regierung *Amberg* für gdgste Resolution ergehen lassen, habt ihr aus der Beilage mehreres ersehen, So wir Euch zur Nachricht vndt vmb Verhaltswillen gdgst communiciren wollen, sind Euch anbey mit Gnaden.

Den 22. November 1688.

An die Regierung *Straubing*.“

Die Beilage lautet:

„Maximilian Emanuel. *ic.*

Unsern Grues *ic.* *ic.* Unß ist vber Burgermeister vndt Rhat der Stadt Nürnberg vmb abstellung des von unserm Pfleger zu *Chamb*, dem schon in Anno 1319 zwischen ermelter vndt der Stadt *Camb* vorgangnen vndt Dato her in iebung gewesten reciprocierlichen Zollfreyheits Vergleich zuwider ganz neuerlich ingeforderten Zolls beschehen abermahliges anlangen, vndt Euern darauf gehorsambist erstatten Bericht, vndt Guettachten vnderthenigist referirt worden.

Nun wollen wir es zwar bey der bißhero beederseits observirt von alters herthommen zolfreyhait noch fernes respective verbleiben lassen, damit aber aller handt contrabanten bey denen frembden Fuehrleuthen vndt Güetter verhuebet werden sollen, hinfüran die von Nürnberg ihre daselbsten Hausangeseffene Fuerleuth vnd burger specificce benambsen, auch selbe jederzeith mit einem authentischen Magistrats Patent, darinnen der Fuermann die Wahr vndt der sogenannte Bestreiter oder wohin solche vnd wie weith zue liefern außtrucklich entworfen ist, Versehen, allermassen die Zoll-Exemption, wann die nachher Nürnberg oder von daraus zu Camb durchpassirente Wahren vnd Güetter zu weitem Verschleiß angesehen, vndt nur transitogüetter, welche zu Nürnberg abgeladen vndt andern frembden, die nit Bürger sind, gehörig weren, nit statt hat; desgleichen auch die vortlhaftige Vorspan Pferdt vndt yberladung der Wägen abzuschaffen findt, auf welche weis es an seiten der Statt Camb ebenmessig reciproce so zu halten vnd die attestaciones bestandtnermassen einzurichten findt, darob ihr eures Orths fleißig zu halten vndt Rhein wideriges nit zur uerstatten habt, Versehen wir Bnns zu geschehen vndt seint Euch anbei mit Gnaden.

München den 11. August 1688.

Ex Commisione sermi Dm.

Ducis Electoris propria.“

Was später geschehen, darüber schweigen die Akten.

Nachträglich muß ich noch vernachrichten, daß Cham in gleicher Weise auch in Regensburg und diese Stadt in Cham Zollfreiheit genos.

Gerade in den Zeiten (1300—1500), während welcher der Handel der Nachbarstädte Regensburg und Nürnberg im höchsten Flore stand, herrschte desgleichen in der Stadt Cham ein nie mehr wiederkehrender Verkehr im Handel und Wandel. Sie war nämlich die bedeutendste Zwischenstation des Commerzes zwischen Regensburg und Böhmen. Dies beweisen

nicht nur allein die alten bayer. Zollregister, wornach der einzige Zoll in Cham den Herzogen von Bayern mehr eintrug, als ein Landgericht, sondern auch andere Urkunden; insbesondere aber die in großer Zahl vorhandenen gegenwärtig öden Kramläden und Waarengewölbe in den Häusern des großen Marktplazes und in den besuchtesten Straßen und Gassen.

Von den zur Zeit noch geretteten Urkunden der Stadt Cham will ich die merkwürdigste darunter, nämlich einen vom Pfalzgrafen Otto der Oberpfalz an einen bürgerlichen Handelsmann, Hans Wurzer den jüngern, ertheilten Gnadenbrief vom Jahr 1489 mittheilen. Ein schöneres Muster fürstlicher Herzlichkeit wird schwerlich die Neuzeit aufweisen können. Wir ersehen deutlich hieraus, daß der Herzogen und Pfalzgrafen stetes Trachten war, den Handel und die Gewerbe in ihren Städten und Märkten immer mehr zu heben, und daß sie, sobald sich Bürger in irgend einem Geschäfte besonders auszeichneten, diese mit Privilegien, ja sogar mit Ertheilung von Wappenbriefen begnadigten.

(Ex Originali.)

„Wir Ott von Gottsgnaden Pfalzgraf vnd Herzog in Bayern Empieten vnserm Burgern zu Camb vnd lieben getrewen Hansen Wurzer dem Jüngern Vnser Gnade vnd alles gutt. Wiewohl ein altes Herkomen In vnser Stat Camb vnns angesagt, das ein yeder Inwohner daselbs nit mer dann einen Handel zu seiner norung treiben vnd damit behelfen sol, vernemen wir doch das du zu mere Hendls geschick sehest, vnd die In Redlichen vnd Erbern Wesen brauchen vnd zu suchen Wiist, dadurch nit allain selbs sunder auch genante vnser Stat In meren nutz vnd besuch der Außwendigen Wachsen mag, darumb mit Wolbedachten Wissen vnd Räte auch auf aygener Bewegnus beuelhen vnd begunen Wir Dir alle erber vnd ziemlich Henn-

del, dir zu aufnehmen dienend, Es sey Schencken allerley getrancks oder ander hannttirung neben deinem kaufflag deines gefallens zu suchen vnd zu treiben bis auf vnser Widerruffen ongeuerde, gebietten dorauf unsern Pflegern, Kastner, Richter, Camer vnd Rat vnd Gemein allen Inwonern bemelten vnser Stat, so iz findt oder künftig werden, mergenanten Wurer an solcher vnser begnadung vnd erlauben nit zu hindern, Sunder von vnsern wegen dabei handhaben vnd bleiben lassen bey Vermeidung vnser Bgnade. Newenmark Sontags Reminiscere 1489.“

Fol. 45.)

(roth)

„Christus, das unbefleckt lämlein
Ist für mich, am holz gshlacht allein.

Außgab an Herbst. Steuer Michaelis.

Dem Durchleuchtigsten Hochgeborenen Fürsten Vndt Herrn, Herrn Friederichen. pfalzgrafen bey Rhein, Herzögen in Bayrn, des heiligen Romischen Reichs Erzburchseßin vndt iungen Churfürsten, meinem gnedigsten herrn, erlegt ich Leonhard Münzer Stat Cammerer die Herbststeuer, empfiengs dieser Zeit der Ernuest Johan Schwarzmair, des Durchleuchtigsten Hochgeborenen Fürsten, vndt Herrns Herrn Johan Casimiri der pfalz Administratoris vndt des iungen obgemelten Herrns Tutoris, Rentmeister 225 R. den 4. Octobris Anno 1585 thut 214 fl. 2 Schill. 12 dl.“

Daß hier unter den 225 R. keine Regensburger d. i. Weißpfennige, sondern Amberger Pfennige, die „auf schwarz“ geprägt wurden, verstanden werden müssen, wird der münzfundige Leser aus der Reduzirung derselben in Gulden selbst sogleich wahrgenommen haben. Ein Regensburger Pfennig galt in frühern Zeiten bald 2½, bald weniger Amberger

Pfennig*), sohin galt ums Jahr 1585 ein Pfund Amberger Pfennig keineswegs 1 fl. 8 kr. 2 dl., wie man nachhin bei Aemtern das Pfund schwarzer Pfennige berechnete, sondern weniger als 1 fl., ein Beweis, daß die Amberger Pfennige in keinem guten Valor standen.

Fok. 45. ro.)

(blau)

„Christus speist vndt trenckt mich gar fein
Mit seim leib vndt Blut, zum lebnt rein.

Ausgab an Geld von Stiftungen:

Der Stat Rembnat von Dr. Johan Maiers Stiftung von 1584 und 1585 jedesmal 22 fl. thut 44 fl.“

Ein Dr. Bartholomäus Mayr, Richter des löbl. Collegii Societatis Jesu zu Amberg, errichtete desgleichen 1699 ein Stipendium von jährl. 75 fl. für einen Knaben aus seiner Freundschaft. Dasselbe hat seit 1730—1816 die nächste Freundschaft d. i. die Schuegraf'sche Familie von Viechtachsham, worunter auch der Schreiber dieß, im Seminar zu Amberg genossen. Ob obiger Dr. Johann Maier einer der Ahnen des Bartholomä Mayr gewesen, kann ich nicht ganz verbürgen.

Weitere gemeiner Stadt Stipendiaten werden genannt:

- 1) Augustin Schönborn mit jährlich 25 fl.
- 2) Conrad Schalling mit 12 fl. 4 Schill. 6 dl.

Dieser Conrad Schalling ist unbezweifelt ein Sohn des Regensburg'schen Prädicanten Martin Schalling, dessen Vater gleichen Namens als Prediger in Straßburg 1552

*) Der Pfalzgraf Ruprecht der Junge bestimmte den 21. Juni 1392, daß Amberger Pfennige geprägt werden sollen, so daß zwei Amberger Pfennige so gut seyen, als ein Regensburger Pfennig, und daß ein guter Gulden und 60 Regensb. Pfennig und $\frac{1}{2}$ Pfund Amberger Pfennige gleich viel gelten sollen. (H. von Langs bay. Regesten X. 309).

gestorben. Im Jahre 1554 wurde genannter Martin der Jüngere nach Regensburg zum Predigeramte berufen. Im hiesigen protestantischen Kirchenbuch ist noch von seiner eigenen Hand folgendes zu lesen: „Im Jahre nach Christi Geburt 1556 sind nachstehende beyde Eheleute, nämlich Herr Michael (Cazweg,*) Prälat zu Reichenbach und Jungfrau Anna, Hanns Henflers, Burgers zu Regensburg Tochter, 3 Sonntage nacheinander, den 24 et 25ten Sonntag nach Trinitatis und den 1sten Sonntag im Advent alhie in der Neuen Pfarr zu Regensburg und auch zu Reichenbach auf der Canzel verkündigt und hernach am Tage Andrea zu Reichenbach von mir Martino Schallingio der Zeit Prediger zu Regensburg öffentlich in die Kirchen eingeleitet worden. Mart. Schalling.“

Anno 1558 den 29. Oktober, schreibt Georg Serpillius in seiner *Memoria Bis-Secularis* oder im 200jährigen Ehrendächtnuß aller evangelischen Kirchendiener von Regensburg S. 19 weiter, wurde er von hier dimittirt. Er ging von da nach der Oberpfalz, wurde anfänglich Pfarrer zu Bilsack, darnach zu **Amberg** Diacon und endlich General-Superintendent. Im Jahre 1585 hat er das Pastorat zu N. L. Frauenkirche in Nürnberg erhalten, woselbst er in einem guten Rufe den 29. Decembris 1608 im hohen Alter verschied.

Die Ursache seiner in Regensburg stattgefundenen Dimission war nach Gumpelzhaimers Geschichte von Regensburg II. 918, daß er in der neuen Pfarrkirche über Gottes Wort

*) Muß Kagbeck heißen; öfter aber wird er Kagberger genannt. Er war Abt des Benediktinerstiftes Reichenbach am Regen, nahm aber beil. 1546 schon die neue Kirchenordnung des Fürstenthumes der Oberpfalz an. (Sieh dessen weitere Geschichte in meiner Beschreibung des Klosters Reichenbach im 35 u. 36ten Heft des Franz'schen malerischen Bayerns, S. 384.)

fehung und des Menschen eigenen Willen öffentlich eine eigene Meinung gepredigt hatte.

3) Des Hofkastners Stephan Poeders von Amberg Sohn Wilhelm Poeder, der zu Jena studirte, mit 1/2jährigem Stipendiumsbetrag pr. 12 fl. 4 Schill. 6 dl. und 12 fl. für Bücher.

4) Christoph Milann mit 22 fl. 4 Schill. 6 dl.

Fol. 47.)

(roth)

„Mein Leib, die hüttu sbaufellig haus,
Wirdt Christus machn schön vberaus.

Ausgab von wegen der Stat-Gebende.

(blau)

Sambstags den 3. July Nach Jesv. Christi meines
herzallerliebsten Testamentmachers Geburt 1585 ist
verlont 76 fl. 7 Schill. 9 dl.
ic. ic. ic.

(roth)

Sambstags den 7. Augusti Nach Jesu. Christi meines
herzallerliebsten Allmechtigen Kriegsrichters geburt 1585
ist verlont 83 fl. 4 Schill. 11 1/2 dl.
ic. ic. ic.

(blau)

Sambstags den 4. Septembris Nach Jesv CHRI meines
herzallerliebsten allmechtigen Merern des Reichs der
himmel geburt 1585 63 fl. 4 Schill. 20 dl.
ic. ic. ic.

(roth)

Sambstags den 11. Septembris Nach Jesv Christi
meines herzallerliebsten allmechtigen Obmanns geburt 1585
ist verlont 85 fl. 5 Schill. 7 dl.
ic. ic. ic.

(blau)

Sambstags den 2. Oktobris Nach Jesu CHRI meines

herzallerliebsten allmechtigen versorgers geburt 1585 ist
 verlont 105 fl. 6 Schill. 13 bl.
 2c. 2c. 2c.

(roth)

Sambstags den 6. Novembris Nach Jesv CHRI meines
 herzallerliebsten allmechtigen Obmaisters geburt 1585 ist
 verlont 34 fl. 1 Schill. 7 bl.
 2c. 2c. 2c.

Fol. 48.)

(blau)

Sambstag den 4. Decembris Nach Jesv Christi meines
 herzallerliebsten allmechtigen Gastmeisters geburt 1585
 ist verlont 36 fl. 3 Schill. 5 bl."
 2c. 2c. 2c.

„ „ 49.)

(blau)

„Christus, hat mich durch sein blut rein
 Erkauft ime, zu aigen fein“

„ „ 50. und 51.)

„Christe, wegen deins ghorjams heilig
 Schenckh mir, dein freidt vnaussprechlich.“

„Ausgab an Geschänckh 2c.

Magister Leonhard Köler Schulmeister zu Weiffenburg
 berufft meine Herrn vff seine Hochzeit, ist im den 9. Sep-
 tembris verehret: 4 fl.“

Der Name Köler, auch Köhler hat in der protestantischen
 Welt einen hohen Klang in Bezug auf Gelehrsamkeit.

„Vermög der Zettln den 14. Octobris. Herrn Leonharden
 Grafen für ein Beßlein Weins, welches fürstl. Durchleuch-
 tigkeit Erzherzog Maximiliano von Oesterreich
 den 24. Dito. durch einen Erbaru Rath allhier verehrt worden,
 thut 22 fl. 4 Schill. 3 bl.“

Auf Einladung zur Hochzeit und in anderer Weise wurde
 verschiedenen distinquirten Personen „Malvestier“ verehrt.

So z. B. einem Dr. Hartlieb, Herrn von Dona und Dr. Reuber, Heidelbergischen Rätthen, einem Albrecht Harttung, Hauboldt Flebachers von Regensburg (die Flebacher besaßen in Regensburg das Haus zum goldnen Brunnen in der untern Bachgasse, jetzt Besizthum der israelitischen Gemeinde).

Den 15. Jänner wurden dem Herzog Friedrich Pfalzgrafen von Neuburg 24 Maas rein Wein pr 28 dl. die Maas und den 25. Februar Grafen Ulrichen von Ortenburg 20 Maas Weins, pr 26 dl. die Maas, verehrt.

Dem Rentmeister Johan Schwarzmair wurden zu seiner Hochzeit auf zweimal verehrt 24 Maas Wein pr 28 dl. die Maas.

Fol. 52.)

(blau)

„Christus hat mich geschrieben ein

Zum ewign lebn, mit sein blut rein.“

Unter den Ausgaben an Botenlohn erscheinen zwei, die ich hier einem künftigen Chronischreiber von Amberg zur Erläuterung übergebe.

Das eine Mal wird dem Stattbotten Wolfen Grasser den 28. Augusti verlont für 13 meul pr. 5 fr. „die Kirchweih abzukunden,“ thut 1 fl. 21 dl.

Das andere Mal demselben den 31. August entricht „von einem General an die Bilß zu tragen von 5 Meulrn pr 21 dl. Seindt 13 fäll. Vndt seinem anzaigen nach ist im vormals geraicht, so er auch izt empfangen 4 Schill. 27 dl.“

Diese Posten sind mir zu dunkel.

„ „ 53. und ro.) Nichts.

„ „ 54.)

(roth)

„Mit Christi blut, bin ich beclaidt,

Zur ewign ru, vndt Seligkeit.“

Fol. ro.)

In der Ausgabe auf „erkaufte Tuch“ für die Stadtdiener fallen mir folgende Posten besonders auf:

Michael Reschmair, Tuchmacher, erhielt für einen „rothen Zwifidler“ 9 fl. 6 Schill. 9 dl.

„Zur Besserung der Wägen“ wurden „6 Eln schwarz Mitteltuch“ gekauft.“

Dem Kirchner zu St. Georg wurde eine lange Koggen bewilligt. „Darzu ist genommen 5 eln. groer (grauer?) Kembler pr 3½ fl. u. s. a.“

Es ist auch von einem ploen (blauen) und weißen Hengl, von schwarzen und negelfarben Torchauer Tuch und von rot „ferntuch“ die Rede.

Fol. 55.)

(blau)

„Christus ein diener der bshneidung wardt
Hat von vns gwandt Teufels ioch hart.“

Die Ausgaben auf Besoldung s. a. für die Stadtdiener und Dienerinnen betragen 1282 fl. 10 dl.

Um einen Vergleich zwischen jetzt und 1585 in Betreff der Chargen, Zahl und Namen der Stadtbediensteten anstellen zu können, setze ich diese nach ihrem Range hieher:

„Leonhard Münzer Statkammerer sein halb iar Besoldung 26 fl., und Additio 10 fl.“

„Bernhard Büchelmair Statschreiber sein halb iar Besoldung 26 fl., für Papier 1 fl.“

„Dr. Georg Stromer Gemeiner Stat Amberg Sindicus halb iar Besoldung 110 fl.“ — Vermuthlich ein Sohn des berühmten oberpfälzischen Rechtsgelehrten Johann Stromer von Auerbach.

„Dr. Paulsen DienSpeckhen Gemeiner Stat Sindicus Halb iar Besoldung pr 100 fl.“

Ein Beweis von der Berühmtheit und dem Ruf, den Amberg bei den übrigen Städten und Märkten der Ober-

pfalz hatte, ist die Zahl der Rechtsgelehrten. Die damals in noch größerem Rufe der Rechtswissenschaft stehende Reichsstadt Regensburg vermag nie zwei Sindic neben ihrem Stadtschreiber namhaft zu machen. Die größere Zahl städtischer Rechtsgelehrten mag wohl darin seinen Grund haben, daß Amberg als die Hauptstadt des Fürstenthumes mit dahin geschobenen Streithändeln der umliegenden Städte und Märkte ganz gewiß immer die Hände voll zu thun hatte. Dieses Nischsuchen währte bis in's 17te Jahrhundert. Als aber die Schöpfen von Amberg später anstatt ernsthaft zu seyn, mit dem Nischsuchen Hohn und Spott trieben, wie gleich Anton von Fink einen ähnlichen Fall in Nabburg anzuführen weiß (Amberger Wochenblatt No. 5. Jahrgang 1801), da verlor sich nach und nach das Vertrauen der benachbarten Städte, und das Nischsuchen kam endlich ganz ab.

„Doctorn Andreen Kosac, Gemeiner Statphysico
sein halb iar Besoldung pr 100 fl.“

„Doctorn Georgen Schalling, Gemeiner Stat
Medico sein halb iar Besoldung pr 50 fl.“

Sicherlich ist dieser Doctor Georg Schalling auch ein Sohn des vorne berührten Magisters Martin Schalling, Amberg'schen Superintendenten; denn nach einer Regensburgischen Urkunde von 1580, die im Vereinsarchiv dahier aufbewahrt ist, verkaufte die Stadtkammer an die Curatoren der Kinder des ehemaligen Predigers von Regensburg Mr. Martin Schalling „jetzt der obern churfürstl. Pfalz in Bayern verordneten Superintendenten und Pfarrherrns zu Amberg“ 18 fl. rhein. ewigen Zins aus der Stadtkammer um 360 fl. Darin werden als noch am Leben sich befindende Kinder des Superintendenten genannt: Georg, Michael Jakob, Konrad, Anna und Ursula.

„Hansen Besolt Barbierern vermög der Quittung sein
halb iar liebung entricht mit 10 fl.“

- „Die zwei Bauherren, Hans Starckgraf und Caspar Ering
ihre iar Besoldung à 20 fl. 40 fl.“
- „Die zwei Viehherrn in der öbern Stat ir iar
Besoldung jeder 2 thaler thut 4 fl. 4 Schill: 24 dl.“
- „Die zwei Viehherrn in der vnttern Stat detto
4 fl. 4 Schill. 24 dl.“
- „Dem Hansen Halmfelfer Zimmermeister sein liebung
20 fl.“
- „Dem Georgen Hoffarter Steinmezen 20 fl.“
- „Den Fleischhauern 15 dl. pr 3 fl. 45 fl.“
- „Den Bauschauern 12 dl. pr 3 fl. 36 fl.“
- „Den Brotschauern 10 dl. pr 2 fl. 20 fl.“
- „Den Ziegelschauern 2 fl.“
- „Den Ründtofenschauern 4 fl. 4 Sch. 24 dl.“
- „Den vier geschwornen Frauen 8 fl.“

Ob diese nicht über das Frauenhaus die Zucht und Aufsicht hatten, oder ob sie etwa die Hebammen der Stadt gewesen, kann ich nicht sicher angeben.

„Den Ammen dieß halb iar geben:

- 1) Barbara Schillingin 10 fl. 2) Walburg
Georg Langin 4 fl. und 3) Margareth Chri-
stoph Marbin 4 fl.“
- „Hansen Pickeis Grabmeister sein halb iar Besoldung
6 fl. undt für die Herberich (Herberg) 3 fl.“
- „Leonharden Stauber Pfendter sein halb iar Besoldung
6 fl.“
- „Georgen Vbler von Kefring Forstern vbern Lenzen-
berg sein liebung pr 1 fl. 4 Schill. 18 dl. Ist
im diß iar ein Noth gegeben worden.“
- „Dem Forstnern des Wackreins sein liebung mit 8
Schill. — dl. und ein Noth.“
- „Endresen Koch Forstern vbers Nothasten Holz sein
halb iar Besoldung pr 2 fl. 4 Schill. 6 dl.“

„Abam Hartman, Kirchnern bei St. Martin verlont von der Vhr auf St. Martin thurn zu richten 4 fl.“

„Simon Hefl Kirchnern zu St. Georgen sein halb iar Besoldung von der Vhr vff St. Jorgen thurn zu richten 1 fl.“

„Leonharden Stauber Pfenttern von der Vhr auf dem Rathaus zu richten 2 fl.“

Also hatte Amberg schon längst drei schlagende Stadtuhren, was hier als eine Seltenheit bemerkt zu werden verdient!

„Wolfen Graßer Statboten sein halb iar liebung 4 fl.“

„Maister Joachim Nachrichten das halb iar 4 Schill.“

„Dem Marktknecht von dem Geleut zum Rath 2 fl.“

„Niclasen Herberg Statsöldnern sein halb iar Besoldung 30 fl.“

„Bemeldten Stauber, Aufwerckhern auf 26 Wochen 2 fl. 7 Schill. 14 dl.“

„Leonharden Stauber Pfenttern sein halb iar Besoldung der Metzger Rüg halben mit . . . 10 fl.“

„Zwaien Nachtwächtern vff St. Martins Thurn 22 fl. 5 Schill. 6 dl.“

„Beeden Thurmern auf 26 Wochen pr 1 fl. tut 52 fl. 12 Wochen ist Hans Rauscher thurmer geweest.“

„Den 5 Thorwartten verlont die 26 Wochen ye ainem die Wochen geben $\frac{1}{4}$ fl. tut 32 fl. 4 Schill. 6 dl.“

„Dem betrichter verlont . . . 18 fl. 4 Schill. 24 dl.“

„Den zwaien Stattknechten verlont 22. fl 5 Schill. 26 dl.“

„Zwainzig Scharwächtern verlont 14 Wochen außs Sommerthail pr. 84 dl. vndt 12 Wochen außs Winterthail pr $\frac{1}{2}$ fl. tut . . . 213 fl. 2 Sch. 24 dl.“

„Den 16 Wächtern vff der Mauer vndt Gassen ir iar liebung yedem 4 fl. tut . . . 64 fl.“

Verhandl. d. histor. Vereins. Bd. XIII.

„Den Burschanten, so man vorhın Corporales ge-
nannt, geben die Wochen 28 dl. tut 26 Wochen
2 fl. 4 Schill. 26 dl.“

Ueber „Burschanten“ findet man in Schmellers bayer.
Wörterbuch keine Aufklärung.

„Wolfen Seltman Perckzolschreibern bezalt die 26 Wochen
pr Wochen im geben ¼ fl. tut 6 fl. 4 Schill. 6 dl.“

„Wolfen Gleichen, der Zeugherrn, Mitgehülffen sein
halb iar Besolbung 3 fl.“

„Anthoni Scharffen Schmidt vermög der Zettl bezalt für
48 Hufeisen des Statsoldners pferdt aufzuschlagen
pr 14 dl. tut 2 fl. 5 Schill. 18 dl.“

Außer diesen werden auch ein Wagz, und ein Schröter-
meister und ein Kornmesser aufgeführt.

Fol. 59. et ro.)

(roth)

„Gott, ist mir zgut, ein rein Mensch worn
Mich widr, zum ewign lebn erkorn.“

„Ausgab auf die Ungewönlich Wach.“

(roth u. schwarz)

„IesV, reX ple, DeVs oMnIpotens,
VIGILa sVper nos.“

„Vermög Zettl No. I. den Wächtern, so bey den
pfarrhof vor dem Wingershouerthor vndt auf dem
Wingershouer thorthurn der Calvinischen halben,
gewacht, ausgeben 30 fl. 7 Schill.“

Diese Wachten dauerten vom Juli bis 2ten October
1585 und kosteten sehr viel.

„Den 2. October auf die Wachten auß geben vntter dem
Nabpurgerthor, wie Erzherzog Maximilian aus
Desterreich alhier zu Amberg durchgeraist vndt vber
nacht alhier still gelegen 6 fl. 16 Schill.“

„Leonhard Gotfridt als Leitenandt 4 fl. und den beiden
Rottmaistern 4 fl. verehrt der pfarrwacht hal-
ben 8 fl.“

„Herrn Alexander Belhorn von wegen gehabter Mühe
der pfarrwacht halben zugestellt 24 fl.“

Die Ursache der Wachsamkeit der Amberger wegen der Calvinisten habe ich bereits im Eingange der Glossen zu diesem Zinsenbuche angegeben. Wer mehr Aufschlüsse wünscht, der wolle sie in Fesmayrs Geschichte der Oberpfalz S. 215 — 241. und in Löwenthals Amberger Chronik S. 301. nachlesen.

Fol. 60.)

„Ausgab der Sterbsleuff halben die Wacht,
vntter den Statthorn 2c.“

(roth u. schwarz)

„IesVs, DeVs fortls et oMnIpotens,
SponsVs VIVVs Liberat nos, a peste.“

„Vermög beigelegten Registers 15 Wochen lang (von 4.
September bis 4. December 1585) der Sterbsleuff
halben aufgeben 204 fl. 7 Schill. 7 bl.

Summa der Ausgab mit der Pfarchofwacht à
375 fl. 2 Schill. 15 bl.

tut 581 fl. 1 Schill. 10 bl.“

Von der in diesem Jahre zu Amberg grassirenden Pest schreibt die Schenkel'sche Chronik von Amberg S. 241, daß damals viele Menschen von ihr hinweggerafft worden sind.

Fol. 61.—71.)

(blau)

„Wann Christus kombt mit posaun shall
So müßn, für gericht, die Menschen all,
Tobte vndt lebendige zgleich
Sie sendt gwesn arm oder reich.“

9*

„Gemeine Ausgab.“

„Aus Bevelch eines erborn Raths den 28. Junii dreien von Türken gefangenen zur erledigung geben 1 fl.“

„Aus Bevelch Herrn Bürgermeisters Christoph Khol den 3. Julii einem Botten von Dresden (Dresden) für ein illuminirt Werkh zugestelt 4 fl. 2 Sch. 3 dl.“

Von den Kholn ist vorne schon weitläufige Erwähnung geschehen. Dort vermuthete ich, daß die Amberger Kohle von Regensburg nach Amberg übergestedt sind. Während der Ausarbeitung dieser Schrift finde ich die gewagte Vermuthung ganz und gar bestätigt in der von Lipowsky neu aufgelegten Schwaiger'schen Chronik von Amberg S. 111, wo im Verzeichnisse der Amberger Bürgermeister obiger Christoph Khol auf die Jahre 1572 bis 1597 als Bürgermeister aufgeführt wird und zwar also: „Christoph Khol von Regenspurg.“

Es scheint, daß damals im Rathhause zu Amberg schon eine **Stadtbibliothek** aufgerichtet war, für welche der Bürgermeister Khol, als Kenner nützlicher Lektüre, das neueste Werk von Dresden bestellt hat. Wenn der Kammerer den Titel des Werkes angegeben hätte, so würde diese typographische Notiz erst einen eigentlichen Werth erhalten haben; auch würde man genauer bestimmen können, ob die ausgegebenen 4 fl. 2 Schill. 3 dl. den Werth des Buches oder das Botenlohn anzeigen sollen.

„Christophen Milaun (sich vorne) den 8. Juli zum Gradu seines Bacculariats zugestelt 4 fl.“

„Aus Bevelch Herrn Bürgermeisters Hansen Starkgrafens den 19. Julij denen zu Langendorf vom Wasser vererbten Personen zugestelt 2 Schill. 3 dl.“

Welches Langendorf, ob jenes im Landgericht Gefrees, oder das im Landgericht Heilsbronn, hier verstanden werden darf, kann ich nicht bestimmen.

„Leonharden Stauber Pfenttern 20 K. Vogelfedern zu küssen vffs Rathaus pr. 12 bl. das K. thut 8 Schill.“

„Einem blinden Pädner von Ottenburg Zeitung 4 Sch. 6 bl.“

Ein Stadtschreiber-Substitut, Belhorn mit Namen, wird mit einem Geschenk von 24 bl. für das Eintragen gemeiner Stadt Kaufbriefe beehrt.

Ein Placidus Belhorn, Benedictiner im Kloster Ensdorf, geboren zu Amberg 1699, war ein Gelehrter.

„Ein wandernder Thurner von Wandenburg erhielt ein Geschenk von 1 Schill. 12 bl.“

In jener Zeit zogen fremde Thurner, wie heut zu Tage die Musikanten aus Karlsbad u. u. in größeren Städten herum, um sich des Verdienstes wegen zu produciren.

Ausgabsposten an derlei wandernden Musikanten kommen öfter hier vor.

„Einem Schriftgießer Georg Enghart von Auerbach,“ der vermuthlich in Amberg um Arbeit nachsuchte, aber nicht unterkommen konnte, (denn damals war Teutschland seit der Verbreitung der Geisteskultur durch Dr. Luthers Kirchen-Reformation mit Typographen und Schriftgießern überschwemmt,) wurde Liebung gegeben 2 Schill. 3 bl.“

„Den 30. Juli wurde einem Johan Adler, der von zweien Behamischen Edelleuten soll beraubt worden seyn, zugestelt 4 Schill. 6 bl.“

Vermuthlich gehört dieser Adler in die Klasse der Industrie-Ritter, wie es deren heut zu Tage genug und zwar mit den feinsten Manieren gibt.

„Dem klainen Lakeien den 31. Juli zugestelt 1 fl.“

Vermuthlich ein Zwerg, der sich um's Geld sehen ließ.

„Den 4. Augusti zweien vom Türken gefangenen zugestelt 4 Schill. 6 bl.“

Da dieser Posten in dem Ausgaberegister so häufig vorkommt, so ist man versucht zu glauben, daß mehrere Gefangene darunter in die Klasse der vorherührten Industriemitter zu rechnen sind, welche die Magistrate und Bürger um Almosen behelligt haben; denn mir ist nicht bekannt, daß um jene Jahre (1588 u. 1584) die Türken mit Teutschland oder dieses mit jenen Krieg geführt haben.

„Wolfen Wagner, Eisenwegern, den 3. August, wegen
Umbführung des Generals zugestellt 1 fl.“

Ich habe mich schon Fol. 52, wo die Rede vom Tragen eines Generals an die Wils gewesen, geäußert, daß mir dieser Ausgabeposten zu dunkel sey; hier scheint jetzt dieses Dunkle in Etwas aufgehell't zu werden, wenn man sich etwa unter dem Tragen und Herumführen eines Generals ein Volksspectakel, das auf eine in früheren Zeiten stattgehabte Gefangennehmung eines (Hussiten-) Generals von Seite der Ahnen der Bürger Amberg's Bezug hatte, vorzustellen Belieben tragen will.

„Jano, Heinrico. Scrotero. Vermög der Supplication
den 20. August; für ettliche dedicirte Car-
mina, zur Verehrung geben 2 fl.“

Meine Bemühung, den Namen dieses Dichters etwa in den Lexicis der Gelehrten zu finden, war vergeblich. Wie es damals in den protestantischen Ländern, worunter die Oberpfalz ebenfalls gehörte, der wandernden Buchdrucker und Schriftgießer eine Menge gab, eben so zogen Land aus Land ein hungernde Magistelli und Poeten, mitunter auch exulirte Geistliche (sie nannten sich so gerne *Exules in Christo*), Almosen sammelnd herum. Als Muster, wie schön ein hungriger Magen bitten kann, kann ich nicht umhin, da sich gerade die Gelegenheit gibt, das *Supplex Carmen* eines wegen seiner **gesunden Dogmata** des Landes verwiesenen Informators, mit Namen Martinus Pelenus aus Forst in Schlessien, das er dem Magistrate meiner

Vaterstadt Cham, woselbst von 1538 — 1625 abwechselnd bald Luthers, bald Calvins Lehre gehuldigt wurde, überreicht hatte, hier zum Besten zu geben.

(Ex Originali.)

„Supplex Carmen

ad

Authoritate graues consillisque Viros

Nec non

Maecenates, ac Dn. innumeris dotibus auctos.

Consul, et ablecto conscripti ex ordine Patres,

Quos habet unanimi curia justa fide.

Sic habet: ars odio est, et doctum in crimine carmen,

Prostat et omnimodis dulce Poema, malis.

Hoc alii verbis ego re contestor aperta,

Effundo et querulis tertia verba sonis:

Namque peregrinis, qui nunc proficiscor ab oris

Quandoquidem vestro sole calere datur;

Protinus insipidis male dedita turba cachinnis.

Heu! miserum rouchis, excipit usque suis.

Nos, quibus aethereo cor flagrans ardet amore,

Porgite munificas ad fera Fata manus.

Fiat, ut ars laudi, generosum carmen ut aere

Prostat, et omnimodis dulce Poema bonis.

Actio Gratiarum.

Cunctis et singulis orthodoxis christianis

Tam pietate probis, quam probitate piis,

Dñ à consiliis praestantissimis dedicata:

VIVITE TOT ANNOS, QVOT GIGNIT

GRANA PAPAVER

ET TANDEM VITAM CLAVDITE MOR-

TE PIA.

~
Ao.

IesV ChrIste aDesto NobIs,
perIMVs.

Martinus Pelenus Forstensis Silesius
quondam oppidi Weissacensis West-
phaliae officinae litterariae Informa-
tor, mire ob sana Euangelica
Dogmata in Exilii pulvere (Heu
Dolor!) vitam viuens miserrimam.“

Die Adresse der in Briefsform zusammengelegten Sup-
plich lautet:

„Amplissimis prudentia, summa dexteritate nec non
pietate grauissimis Viris ac Dn. Dn. CONSVLIBVS,
CAMERARIO atque totius Senatorii ordinis à Con-
siliis Illustris huius Vrbis CHAMBNENSIS,
Dr. Eccla Dei Scholisque omnibus longe optimi
meritis meis Patronis, Maecenatibus ac . Dn.
Φιλομουσοις miris colendis modis,
MAGNVs DIES CITO NOBIs VENIET.

In Inclyto oppido Chambnensi.

1614.“

Auf einer offenen Stelle dieser Adresse steht Folgendes
geschrieben:

„Den 21. May 1614 aus dem Cammer Ambt verreichet
24 fr.“

Diese Notiz harmonirt mit der Supplication des unbe-
kannten Dichters Scroterus (ob Schröder oder Schrötter) in
der Art, daß eine die andere in dem unterstützt, was ich vor-
hin von dieser Klasse Gelehrter gesagt habe. Ubrigens
dürften denn doch die überreichten Carmina desselben, würden
sie im Amberger Archiv sich noch erhalten haben, in mancher
Beziehung für die dortige Kirchen- und Profangeschichte
nicht ganz uninteressant seyn.

Zum Beweise, daß damals das Bettelgehen von Seite protestantischer Kirchen- und Schuldiener stark im Schwunge war, dienen nachstehende Notizen, die in der „gemeinen Ausgabe“ enthalten sind:

- „Den 19. Augusti Hainrichen Hofmann von Hohenkirchen, einem Kirchendiener zugestelt 4 Schill. 6 dl.“
 „Leonharden Hasen von Nürnberg einem Schuldiener, vermög der Supplication den 22. August zur Zerung zugestelt 21 dl.“
 „Den 10. September einem schulmaister von der Neuenstat zugestelt 2 Schill. 3 dl.“
 „Johan Poppen, pfarrherrn von Schleusnitz, so aus der Pfalz vertrieben, 11. November Zerung geben 28 dl.“
 „10. Dezember einem vertriebenen Kirchendiener aus der vntternpfalz Zerung zugestelt 24 dl.“
 „Vermög des Mississ den 7. Decembris Andreafen Marggrafen von Eger Cantorn zu schwandorf für ein Composition des 34. psalms zur Verehrung geben 1 fl.“

Eine wichtige Notiz für eine zu verfassende Chronik der Stadt Schwandorf. Im Jahre 1613 war ein Johann Stockmair von Regensburg teutscher Schulmeister allda. Von ihm liegt in unserm Vereinslocale eine auf pergamentenem Regalbogen gezeichnete Musterschrift, die große Kunstfertigkeit im Schreiben verräth.

„Paulo Zeidlern schulmaistern zu Rembnat vermög Mississ. von wegen etlicher Tractätlein der Pfalzwappen zugestelt 3 fl.“
 Dieser P. Zeidler war ein berühmter Schulman! —
 Es freut mich, jetzt Gelegenheit gefunden zu haben, die Biographie dieses Mannes zum Besten geben zu können.

Derselbe ist in der oberpfälzischen Stadt Neunburg vorm Wald, und nicht, wie Föcher glaubt, in Neuburg a. d. D. geboren. In jenem Städtchen ist die Wiege dieses

Geschlechtes, das schon ums Jahr 1286 geblüht hat.**) Jöcher schreibt in seinem Gel. Lexicon, daß er zuerst Schulrektor zu Wilseck in der Oberpfalz, hernach Pfarrer zu Regenspach**), endlich Rektor zu Neunburg geworden sey.

Neuere Recherchen ergeben aber, daß er auch zugleich Schulrektor in Amberg gewesen, und im Jahre 1585 dem Schulmeisterdienst zu Kemnath vorgestanden ist.

Im Jahre 1578 gab er zu Amberg eine Schrift unter dem Titel heraus: „Oratio de Insignibus civitatis Ambergensis, carmine elegiaco scripta a Paulo Zeidler Neunburgensi. Amberg per Michaellem Mülmarckhart 1578. 4,***)“; ferner schrieb er: „Opusculum de Electoribus palatinis.“ — „Historia Nativitatis filii Dei.“ — endlich das schätzbarste Werk: „Insignia vrbium et vicorum superioris Palatinatus carmine descripta. Ratisbonae. 1585. 8.“ — Sicherlich sind unter diesem Werke obberührte Tractätlein der Pfalzwappen zu verstehen. Außer diesen hinterließ Zeidler noch nachstehende 2 Schriften: „Epicedion in obitum Martini Zeidler filioli scriptum mense Decembri 1579. Amberg. etc.“ 4. 1½ Bogen und 2.) Odarum sacrarum liber. Jenae 1596. 8. Dieser letztern Druckchrift zu Folge scheint Zeidler auch auf der Universität in Jena eine Professor-Stelle bekleidet zu haben.

„Den 25. August den püchsen Schützen vermög der Zettl zu einem endtschieffen diß iar zugestellt 8 fl.“

„Ist vormals nur 5 fl. gegeben worden, aber weilen inen das schiessen zu Ling vndt Nördling zu besuchen abgeschlagen worden, ist innen 3 fl. addirt.“

*) 8. Monum. boic. Vol. XXVII. p. 70.

**) Vermuthlich jetzt Regelsbach, ein protestantisches Pfarrdorf, Lgs. Schwabach.

***) Eine genaue Copie übergab ich dem histor. Verein (S. IX. Bd. § 6. 388.)

Die Ursache, warum ihnen nicht erlaubt wurde, die Schießstätten zu Linz und Nördlingen zu besuchen, mag etwa der im Jahre 1584 stattgefundene Kölnerkrieg gewesen seyn.

„Den iungen püchenschützen vermög der Zeitl den 3. September zu irem endtschieffen den 31. Augusti bewilligt zugestelbt 3 fl.“

Es müssen also in Amberg zwei Schützengesellschaften bestanden haben.

„Leonharden Stauber Pfenttern den 4. September entricht für ein Glöcklein zum schuldrecht, mer 2¹/₂ eln tuch zum fannen, 82 dl., so davon zu machen 21 dl. vndt von pölstern zu machen 2 fl. 6 Schill. 20 dl., tut zusammen . . . 3 fl. 2 Sch. 12 dl.“

Was für eine Beschaffenheit es mit dem Glöcklein und dem Fahnen habe, mag ein Amberger Historiker seiner Zeit erörtern.

„Den vier Bürgermeistern, Leonharden Grafen, Georgen Ering, Christophen Kholn, und Hansen Starkgrafen, (die auch Steuerherren waren), den 15. September entricht für ire Fisch, nemlich 1 3tner Karpfen ye das K. vmb 12 dl.; 60 K. Hecht pr 28 dl. vndt 40 K. Nörfling pr 16 dl. für das Wischen in der Wilsz thut
13 fl. 8 Schill. 4 dl.“

Demnach kostete 1 K. Hechten um 16 dl. mehr, als 1 K. Karpfen; und selbst das K. Nörfling, die man anderswo unter die Weißfische rechnet, kostete um 4 dl. mehr als 1 K. Karpfen.

„Doctor Andreas Rosa verehrt einen Erbaren Rath mit etlichen Calendariis, vndt practicen, vffs 1586 iar gestelbt, ist im dagegen den 20. September verehrt 6 thaler thum 6 fl. 7 Schill. 6 dl.“

Vor Zeiten verfaßten die Doctoren der Arzneikunde die Hauskalender mit angehängten Pratiken, worin angezeigt wurde, in welchem Monate es gut sey, zur Aber zu lassen,

zu schröpfen und Arznei zu nehmen, ja welche Speisen zu-
trüglich sind den Alten und den Jungen beiderlei Geschlechtes,
und wann man baden soll u. u. Manchmal stellten sie
auch Prognosticons über Krieg und Theuerung und Pest.

„Christophen Schwentter panzermachern den 21. Sep-
tember von der Stat: vnd Marktknecht pan-
zern zu bessern, entricht . . . 1 fl. 2 Sch. 3 dl.“

Eine Sicherheits- und Polizeiwache mag in solcher
Rüstung gebieterisch und ehrvest ausgefessen haben! Ver-
mittelst der spätern Kammerrechnungen würde man wohl
nachweisen können, bis wie lange nachhin eine also gezierte
Wachtmannschaft in Amberg noch bestanden sey.

„Martin Günthern Buchbinttern entricht von einem
Buche zur Statschreiberei gehörig, 4 Buch Rauen-
spurgerpappir pr **6 Kreuzer**, undt 56 dl. ein-
zubinden thut 5 Schill. 6 dl.“

Damals waren sowohl Buchbinder in Städten, als auch
der Gebrauch des Papiers eine Seltenheit. Das Ravens-
spurger Papier scheint entweder wohlfeiler, als das inlän-
dische oder besser und dauerhafter gewesen zu seyn.

Die Stadt Augsburg, schreibt Paul von Stetten im Nach-
trage seiner Kunst u. Geschichte S. 7., bezog schon seit 1457
für ihre Kanzlei von dort her ihr Papier, weil es, wie er
vermüthet, schöner und größer war, als ein anderes. Die
Stadt Regensburg aber verbrauchte vor 1505 außer solchem
viele Riese Veroneser und Landshuter Papiers. Das Rieß
Landshuter galt damals einen Gulden. Uebrigens muß ich
bemerken, daß, außer in diesem Posten, in der ganzen Kam-
merrechnung nirgends die Rede von Kreuzern ist, und be-
kennen, daß nur aus der Summe pr 5 Schill. 6 dl. zu
schließen, nicht klar werden will, wie viel Pfennige ein Kreuz-
er damals galt. Man ist demnach zu glauben versucht, daß

die 4 Bücher Ravenspurger Papier mit einander und nicht das Buch 6 fr. gekostet haben.

„Aus Beuelch eines Erbaren Rathß den 1. Octobris einem frembden, so einen Adler zu ersehen hergebracht, zur Verehrung geben 1 fl.“

Nach der Summe der Verehrung zu schließen, muß dieser Adler ein äußerst seltenes Exemplar gewesen seyn.

„Leonharden Stauber, Pfenttern vmb schreibmesserlein, pindtfadn, Kramatwurzl, vnd 8 pulversteckh zu machen pr 2 Schill. von einem ins Zeughaus aufgeben 21 Schill. 10 dl.“

Dieser Pfentner war eine Hauptperson des Magistrates; er war Stadtpfentner, Aufwecker der Rathsherren, Urrichter auf dem Rathhause, Schaffner und Kanzeibote; er mußte Sigkissen für die Rathsherrn und Fahnen zum Aufhängen auf dem Rathhause machen, die Mehger überwachen, kurz alles seyn und thun. Wozu die Kramatwurzl (vermuthlich die Wurze des Kranawits- oder Wachholderbaumes) den Rathsherrn gedient, ob zu einem Schnupftaback oder zur Papierstreue, kann ich nicht entscheiden, so wie ich nicht bestimmen kann, ob unter „Pulversteckh“ Pulverhörner oder was anders verstanden werden darf. Da sie fürs Zeughaus gehörten, so wird man wohl Pulverhörner damit gemeint haben. Der Magistrat und die Gemeinde, deren patriotische Thaten für Fürst und Vaterland bekannt sind, die aber auch für ihre Freiheiten stets eifrig und wachsam waren, um sie im Fall des Bedürfens mit Kanonen und Bajonetten zu behaupten, setzten eine Ehre und einen Stolz in den Besitz eines gutgeordneten Zeughauses. Die vielen Ausgaben auf dasselbe, die in dieser Rechnung vorkommen, und von denen ich nur die wichtigsten Posten berühren werde, geben Zeugniß von der Magistratischen Klugheit und Vorsicht.

„Herrn Ludwigen Stainhauser den 25. October entricht für 2 streicheisen vndt ettliche steckhnabl zum

Silberschauen gehörig, welche er von Hansen Hutters erben vndt Hieremiasen part Goldschmidt zum Silberschau ambt erkaufft hat, vmb . . . 4 fl."

Da Amberg die Hauptstadt des Fürstenthums der Oberpfalz war, so war es auch nöthig, daß daselbst eine Musterpolizei und ein gutes bürgerliches Regiment herrschete. Wie schon bemerkt, stand das bürgerliche Richteramt bei auswärtigen Städten in großem Ansehen; desgleichen wurde jedes Gewerbe streng überwacht, um dasselbe im In- und Auslande in gutem Rufe zu erhalten. Hier erfahren wir, daß die Silber- und Goldschmiede, die nur zu vielen Gelüsten zum Verfälschen ausgefetzt sind, der magistratischen Controle nicht entgingen. Ein übler Ruf dieses und jedes andern Gewerkes würde nicht nur die Erträgnisse der Stadtkammer geschmälert, sondern auch in noch größerm Maaße auf die Subsistenz der Bürgerschaft nachtheilig eingewirkt haben, weil die um Amberg herumwohnenden Adelichen und die kleinern Städte und Märkte gewohnt waren, ihre Lebens- und Luxusartikel aus Amberg zu beziehen.

„Herrn Martin Oberndorffer, so er in gemeiner Stat sachen ausgeben, entricht 3 fl. 7 Schill. 24 fl.“

Ob dieser Magister Oberndorfer ein Kirchen- oder ein Schuldiener von Amberg gewesen, kann ich, da er nur dieß einzigemal berührt wird, nicht ermitteln.

„8 mas Wein pr 24 dl. ist 17. Augusti an klainers Hochzeit zu mittag vffs Rathaus geholt, 1 fl. 4 Sch. 12 dl.“

Ehemals war es Sitte, daß man Hochzeiten und andere bürgerliche Ehrenmale auf der Herren Trinkstube feierte.

„Den 6. Octobris ist die Rathwahl gehalten, vndt verzert worden 28 fl. 3 Schill. 24 dl.“

Vor Zeiten war es herkömmlich, daß bei jedesmaliger Rathswahl, auch bei jährlichen Abrechnungen, Mahlzeiten und Trinkgelage gehalten wurden. Der großen Summa

nach, die verzehrt wurde, mag man wohl mehr als Bratwürste und saures Kraut aufgetischt haben.

„**Maister** Bernhard Gutern den 11. Novembris für 48 gleslein Wachholderöl vndt prandtwein, so er einem Rath verehrt, zugestelt 4 fl.“

Ob dieser in der Rechnung nur ein Einzigesmal vorkommende B. Gutter ein Dr. Medicinae oder ein Apotheker oder etwa ein Meister im Fabriziren der gebrannten Geister gewesen, weiß ich nicht.

„Den 13. Novembris bezahlt für 18 T. liecht vffs Rathhaus 2 fl.“

Wahrscheinlich werden Unschlittkerzen darunter verstanden seyn. Der Summe zufolge kostete damals nach dem gegenwärtigen Valor des Geldes das T. Kerzen etwas mehr als 6 Kreuzer.

„**Martin** Günthern Buchbinttern für ein missibuch zur Statschreiberei gehörig entricht . . . 6 Sch. 9 dl.“

Unter Missif, welches Wort öfters vorkommt, wird im Französischen ein Brief, Handbrief wegen Hausfachen, und unter lettre missive das nämliche verstanden; demnach ist ein Missibuch nichts anders, als der Inbegriff aller auf die für den innern und äußern Rath bezüglichen schriftlichen Aufsätze und anderer brieflicher Dokumente d. i. ein Repertorium, Copialbuch.

„Einem armen Bürger von Schleg, für welchen Dr. Rosa intercedirt vermög des Missifs zugestelt 4 Sch. 6 dl.“

„**Micheln** Mülmarkhart Buchdruckhern den 16. Novembris entricht von 50 Exemplaren der Schuldtordnung zutruckhen . . . 1 fl. 4 Schill. 6 dl.“

Wenn in Städten unsers Vaterlandes frühzeitig selbstständige Buchdrucker und Buchbinder nachgewiesen werden können, so ist es ein sicheres Zeichen, daß daselbst Geistes-

bildung und verfeinerte Gesittung zu Hause waren. Amberg, überhaupt die obere Pfalz kann sich rühmen, in allen Fächern der Gelehrsamkeit und der Künste jederzeit große Männer hervorgebracht zu haben. So besaß sie einen ausgezeichneten Buchdrucker zu einer Zeit, in der selbst München, die Hauptstadt von Bayern, und die Reichsstadt Regensburg noch keinen aufweisen konnte. Dieser ist Joseph Adam, ein geborner Amberger. Er war der erste, der in seiner Vaterstadt i. J. 1477 eine Buchdruckerei aufgerichtet hatte. Von ihm sind *Ciceronis orationes* überaus schön in Folio gedruckt. (Liposwky's Militär-Almanach 1809 S. 67.)

Von spätern Amberger Buchdruckern habe ich folgende in meiner Bibliothek polemischer Schriften besessen: 1) Wolfgang Guldenmund, 1552. 2) Michael Müllmarkart, 1578 — 1586. 3) Michael Forster, 1592. 4) Michael Kulsner, 1603. 5) Johan Schönfeld, 1605. 6) Johann Ruf, 1645. 7) Johann und Andreas Burger, 1661 — 1693 u. s. m. Die Burger waren früher in Regensburg. Ich besitze von einem Johann Burger und seinem Sohne Andreas Burger, die hier von 1570—1599 druckten, mehrere Druckschriften. Vermuthlich sind die Amberger Burger Söhne des letzteren Burger von Regensburg.

„Den 1. Decembris wurden Micheln Müllmarkhart für ettlliche gedruckte exemplaria der Sterbsleuff halben zugesteldt 2 fl. 4 Schill. 6 dl.“

„Leonharden padpergern püchsen schiffstern für ein paar feustling ins Zeughaus entricht 5 fl.“

Sollten unter diesen Fäustlingen etwa Handschuhe von Leder, die für alle Finger nur ein Behältniß haben, Fausthandschuhe, oder eine Art kriegerischer Waffen etwa Pistolen, Faustbüchsen, verstanden werden dürfen? Letzteres scheint mehr dafür zu sprechen, weil sie ein Büchsen schiffstern ins Zeughaus liefern mußte.

„Vermög der Zettl Martin Rotschuhern von Nürnberg 13. Decembris entricht für 124 Sturmhaubn 147 fl. 3 Schill. 9 bl.“

Nach der hohen Summe zu schließen, sind diese Sturmhauben von Eisenblech gewesen. Das bürgerl. Zeughaus muß vormals mit Waffenrüstungen, Kanonen und Sturmzeug hinlänglich versehen gewesen seyn. Bekanntlich hatte Amberg schon um die Mitte des XV. Jahrhunderts an Martin Merz einen Büchsenmeister und in der Mathematik berühmten Büchsenmacher, von welchem ich im Beiblatt zum Regensburger Tagblatt No. 35 und 36. des Jahrg. 1848 wichtige Lebensskizzen geliefert habe. — Ferner kommt vor, daß Leonhard Dorner, Plattner, um 1 fl. 6 Schill. Arbeit ins Zeughaus geliefert hat. Unter Plattner versteht man einen Blech-Goldschläger. Auch ein Schneider Hans Weibmer lieferte um 1 fl. 2 Schill. 7 bl. Arbeit ins Zeughaus.

Außer diesen nicht unwichtigen Notizen, die ein künftiger Chronikschreiber von Amberg sehr gut benützen kann, kommen noch andere vor, die einen geschichtlichen Werth haben, und angezeigt zu werden verdienen.

Sie sind folgende: Mehreren „Kaisigen“, „Knechten“ „Kriegsmännern“ z. B. von Haimruck, Sulzbach, von Königswartt, Hohentkirchen, von Auspach, von München und Rottenburg, von Hohenburg, von Schlackenwald, von Bilsack, von Straßburg, einem Joh. Christ. Hacken von Regensburg, dann armen Männern und Frauen und Mägden, einem alten Mann von Kelheim, weiters mehreren Abbrändlern, als: denen von Helfenburg (16 August), von Dietling (14. October) und von Durndorf (9. November) wurden Geschenke und Zehrung gegeben. Auch begegnen mir mehrere reisende Buchdruckergesellen, (darunter Constantin Braitschuch), ein vacirender junger Thurner von Auerbach und einer von Schwandorf, die mit Geschenken abgefertigt wurden.

Zum Schlusse dieses Ausgaberegisters zeige ich noch an,
Verhandl. d. histor. Vereins. B. XIII. 10

daß den zwei Stadtknechten den 2. December „ir Dyfergellt“ zugestellt wurde jedem 2 fl., und daß das Summarium aller Ausgaben 5817 fl. 3 Schill. 4 dl. gewesen ist. Fol. 72.)

„Diese Rechnung ist verhort vud vsgenommen durch gemeiner Stat geordnete Stewerherrn Leonhard Graf, Georg Ering, Christoffen Koln vnd Hannsen Starckhgrafen.

Donnerstag den 21. April Anno 1586.

Bernhard Bühelnmahr
Statschreiber.“

Fol. 73. leer }

Fol. 74—75.)

1.

„**H**esv Christ. warer Gottes Sohn
Auch Marien, der Jungfrau schon
Warer Gott, vndt Mensch, König gut
Dir sey lob, ehr vndt preis mit mut.

2.

Ewigs Wortt, von ewigkeit fein
Bist vom ewign Vatter allein
Geborn, vndt an Sündt mir zgut
Mensch wordn, bist mein fleisch. vnd blut.

3.

Seligmahr, in vntrentre person
Bistu allein. Gott. vndt Mensch schon.
Mein Hailandt, bruder, vndt Vetter
Schilbt, Wehr, Waffe, vndt Helffer.

4.

Von Herzen, bitt ich dich, mein Gott
Der du mich hast erlöst vom Todb
Vergib mir, all mein Sündt, in gmein
Damit ich dich hab bleidigt allein.

5.

Schaz mich vertritt beim himlischn Vatter
Zaig im, dein Wundn, liebster Bruder,

Damit du hast erworben mich
Das er nicht mit mir zurnn, bitt ich.

6.

Christe Iesv, Herr allmechtig
Kaysler gut, vnüberwindlich
Mit leib. vndt Sele. bin ich dein
Du hast mich erlöst, von der pein.

7.

Hirte, waib mich mit deinem Wortt.
Speis. vndt drench mich. auch. du mein Hortt
Mit deinem leib. vndt blut heilig
Zur Sterckh meins Glaubens. halt mich bstendig.

8.

Rittr, Recher, Wölft mich behüttn
Vor all mein feindn, thue ich bitten
Wehr inen, vndt thu sie bekern
Fridlich zleben, wie dein Wort. thut lern.

9.

Immanuel, dem Teufel wehr,
All rotten. vndt Secten zerster
Stehe mir. o mein felse bei
Mach mich teglich. von Sünden frei.

10.

Schildt, Vber all Schildt Jesu Christ
Du mein liebliche Rosen bist,
Gib in mein Herz, dein Göttlichn Gruch
Mit deiner Gnadt. mich dir besuch.

11.

Teufelsrietter, ewiger Heldt
Mein Ainigr Trost, liebs lieb. Lösgeltt
Mein Weinstockh. laß mich wachsen auf
In dir, nimb mich mit Gnaden auf.

12.

Vndt wann ich. von dem erdenreich
Soll abschaiden, bitt ich zugleich

10.

Nimb. meine Sel. in deine hendt
Zu dir an meinen letzten endt.

13.

Schildt, versey mich, außm Jammerthal
In deine freidt, den ewign Sal
Das ich dich. dein Vatter vndt Geist
Ewig lob, auch hiemit gepreist."

Die ersten großen roth geschriebenen Buchstaben der 13
Strophen enthalten die Worte: **IESVS CHRISTVS.**

Fol. 76.)

(roth u. schwarz)

„5547.

IesV. reX oMnIpotens fortIs, et benIgne,
tVVs sVM ego, MIserere MeI, et
aDIVVa Me!"

(Dieses Chronostichon enthält obiges Jahr der Welt.)

„Hernach uolgt der Statzol vntter den fünf
Statthorn zu Amberg dieß halbe 1585. Jar.

Vergencklich ding, hat ebn solchs recht,
Aber, Gottswort, bleibt ewig grecht.

Non nobis Domine, non nobis
sed nomini tuo, da gloriam.

M(ünzer)"

Fol. 79.)

(roth)

„Trinitati Deo

Gloria:

Summarum des Jolls 11. dieß halbe Jar

23 fl. 7 Schill. 16 dl.

Gott Vatter, Sohn, Heiliger Geist
Mein Gott, Herr Vattr, sey gepreist.

M(ünzer)." —